© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Testament, Todfallsinventar und Erbübereinkommen des Salzburger Kaffeesieders Anton Staiger von 1781

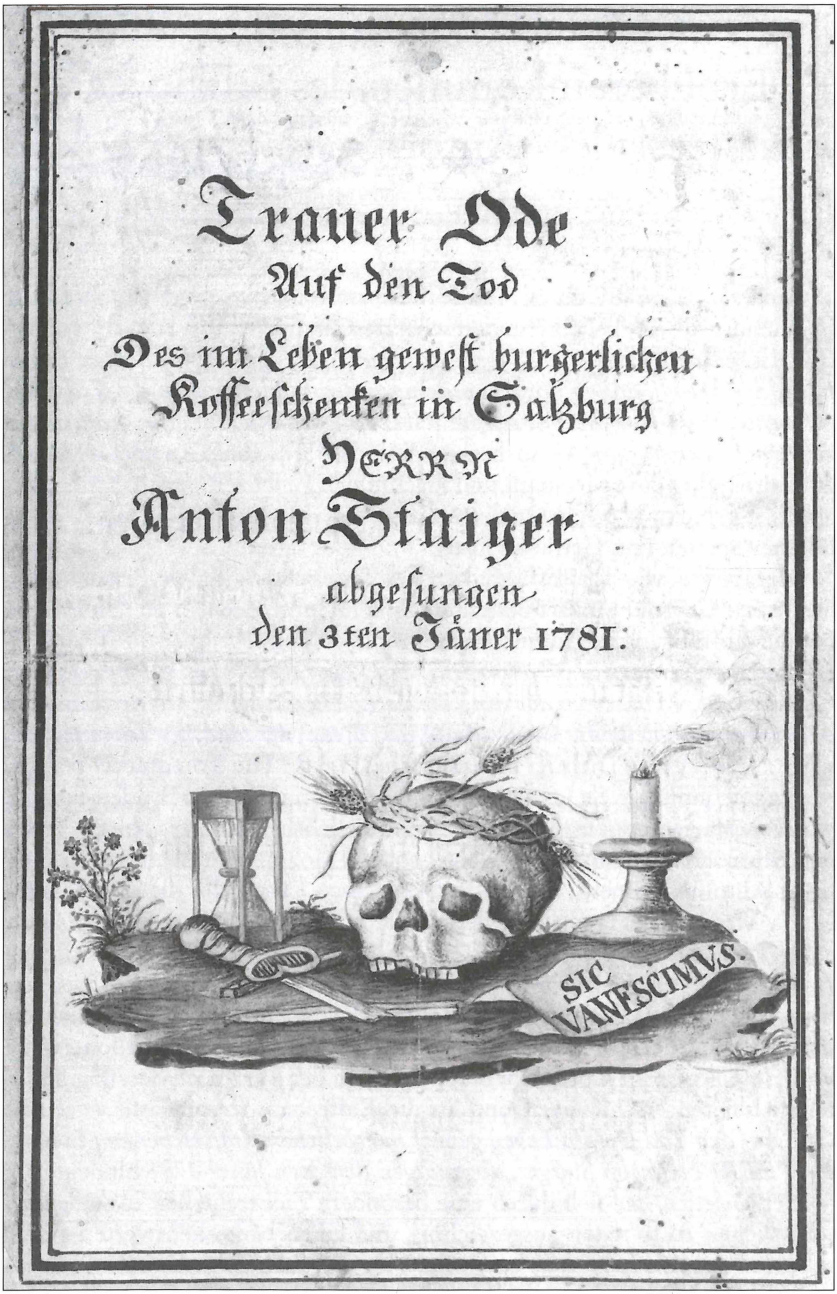
Von Gerhard Ammerer

Am 2. Januar 1781, nachts um 23 Uhr, starb im Alter von 63 Jahren der in Salzburg allseits beliebte und geschätzte Cafetier Anton Staiger, *der heilige Ascenditor*[1], *Patron des brenn=suppen Cóffè, der schimmlichten Limonade, der Mandl=milch ohne mandeln, und insonderheitlich des Erd=beer gefrornen voll eys=brocken, weil er selbst ein großer kenner und künstler in gefrornen sachen war*[2] — so bezeichnete ihn Wolfgang Amadeus Mozart etwa drei Jahre davor ironisch und machte sich gleichzeitig mehr scherzhaft als ernst gemeint über die Qualität einiger der von ihm im Kaffeehaus angebotener Speisen und Getränke lustig.

Begraben wurde der Kaffeesieder zwei Tage später auf dem Friedhof von St. Peter[3]. Leopold Mozart berichtete seinem Sohn, der sich zu den Proben für die Aufführung des Idomeneo in München aufhielt, über die Trauerfeierlichkeiten: *H: Staiger ist gestorben, – und Begraben. – zu St: Peter war der Gottesdienst, Requ: vom Haydn, Brunetti; Haydin, Ceccarelli etc: waren dabey, Haydn spielte die Orgl, und N*[ota] *B*[ene] *der Meissner sang ein teutsches Perauskysches* [richtig: peranskysches] *Lied.*[4] Die Totenmesse besuchten ungewöhnlich viele Leute und Mitglieder von mehreren Bruderschaften, was von Staigers großer Bekanntheit und Beliebtheit Zeugnis ablegt. Unter den Musizierenden fanden sich laut Leopold Mozarts Angaben der Hofviolinist Antonio Brunetti, der Kastrat Francesco Ceccarelli, die Hofsängerin Maria Magdalena Haydn und deren Mann Johann Michael Haydn sowie zahlreiche andere prominente Mitglieder der hochfürstlichen salzburgischen *Hof-Musique*[5]. Das erwähnte geistliche deutsche Lied — ein solches war liturgisch in Salzburg einigermaßen unüblich — stammte wahrscheinlich aus der Feder von Joseph Berhandsky von Adlersberg und war möglicherweise von Haydn vertont worden, worauf der Titel der kurz nach den Begräbnisfeierlichkeiten erschienenen und an die Kaffeehaus-Stammgäste verteilten *Ode Auf den Tod Des im Leben gewest burgerlichen Koffeeschenken in Salzburg HERRN Anton Staiger, abgesungen den 3ten Jäner 1781* hindeutet[6].

Der Cafetier, der sich durch eine besondere Zielstrebigkeit in seinen geschäftlichen Aktivitäten ausgezeichnet und einen bemerkenswerten gesellschaftlichen Aufstieg erlebt hatte, starb als wohlhabender Gewerbetreibender und geachteter Salzburger Bürger. Das spiegeln auch die im Anhang dieses Beitrags edierten Dokumente wider. Neben Testament und Erbübereinkommen, die beide auch Einblicke in die Praxis von Vermächtnisregelungen dieser Zeit geben, kann das sehr detaillierte Nachlassinventar unter ver-

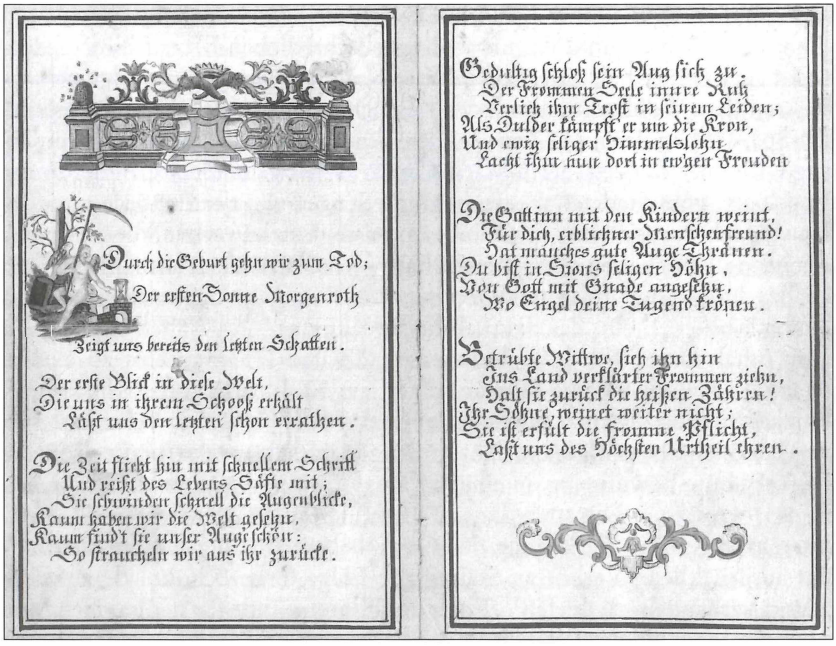
© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at



Trauer Ode
Auf den Tod
Des im Leben gewest burgerlichen
Kofferschenken in Salzburg
HERRN
Anton Staiger
abgesungen
den 3ten Jäner 1781.

Die „Trauer Ode", verfasst anlässlich des Ablebens von Anton Staiger. Oben: Außenseite in Originalgröße, rechts die beiden Innenseiten, verkleinert (Original und Fotos: SMCA).

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at



Durch die Geburt gehn wir zum Tod;
Der ersten Sonne Morgenroth
Zeigt uns bereits den letzten Schatten.

Der erste Blick in diese Welt,
Die uns in ihrem Schooß erhält
Läßt uns den letzten schon errathen.

Die Zeit flieht hin mit schnellem Schritt
Und reißt des Lebens Säfte mit;
Sie schwindet schnell die Augenblicke,
Kaum haben wir die Welt gesehn,
Kaum sind't sie unser Auge schön:
So straucheln wir aus ihr zurücke.

Geduldig schloß sein Aug sich zu.
Der Frommen Seele innre Ruh
Verlieh ihm Trost in seinem Leiden;
Als Dulder kämpft er um die Kron,
Und ewig seliger Himmelslohn
Lacht ihm nun dort in ew'gen Freuden

Die Gattinn mit den Kindern weint,
Für dich, erblichner Menschenfreund!
Hat manches gute Auge Thränen.
Du bist in Sions seligen Höhn,
Von Gott mit Gnade angesehn,
Wo Engel deine Tugend krönen.

Betrübte Wittwe, sich ihn hin
Ins Land verklärter Frommen ziehn,
Halt sie zurück die heißen Zähren!
Ihr Söhne, weinet weiter nicht;
Sie ist erfüllt die fromme Pflicht,
Laßt uns des Höchsten Urtheil ehren.

schiedenen Gesichtspunkten bzw. Fragestellungen betrachtet und „ausgewertet“ werden. Insbesondere — und darin liegt der große Wert dieser Quelle — zeichnet es sich dadurch aus, dass es nicht nur den persönlichen Besitzstand bis hin zum letzten Taschentuch auflistet und damit einen sehr genauen Einblick in die materielle Kultur eines vermögenden Stadtbürgers, sondern auch einen Überblick über das gesamte Inventar eines großen Kaffeehauses ermöglicht, das vom Kaffeehäferl bis zu den Lagerbeständen reicht und somit auch Hinweise über Ausstattung(sdetails), Warenangebot und Konsumgewohnheiten der Gäste gibt.

Nach einer kurzen Darstellung der Biografie von Anton Staiger sowie der Entwicklung des Kaffeehauses, sollen einige der vor allem aus dem Inventar zu gewinnenden Erkenntnisse referiert werden, die auch Aufschluss über den Betrieb des Lokals, die räumliche Gliederung, die angebotenen Getränke, die zur Kaffeeherstellung benötigten Utensilien, das Kochgeschirr und anderes mehr geben.

Vom bediensteten Hofmeister zum wohlhabenden Kaffeehausbesitzer

Von der Position eines *Canonical Hausinspektor*[s], eines Hofmeisters beim Bischof von Lavant, die der um 1719 in Weilheim/Bayern geborene Anton Staiger bekleidete, als er am 10. April 1752 erstmals um die behördliche Bewilligung zum Schokolademachen und -bearbeiten ansuchte[7], bis

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

zur Etablierung als vermögender Gewerbetreibender und Bürger, dessen Haus einen Mittelpunkt des urbanen gesellschaftlichen Lebens bildete, dauerte es etwas mehr als zwei Jahrzehnte: Nachdem besagter Antrag nach abwehrenden „Wohlmeinungen" der möglichen zukünftigen Konkurrenten, der Spezereihändlerin M. Anna Jenner, dem Schokolademacher Johann Georg Gries, der Kaffeesiederin Maria Cäcilia Gerlich und dem Cafetiér Franz Engelhart, vom Stadtrat abgewiesen und Staiger von der Behörde empfohlen worden war, sich um eine Hofbeamtenstelle zu bewerben, für die er ausreichende Fähigkeiten vorzuweisen habe — Anton Staiger war im Übrigen an der Universität immatrikuliert gewesen[8] —, kam dieser abermals mit einem Ansuchen ein, das diesmal die Bewilligung zum Kaffeeausschenken zum Inhalt hatte. Wurde auch dieses am 2. März 1753 zunächst abgelehnt, so erwies sich die wenige Monate später, am 30. Juni 1753 neuerlich eingebrachte Supplik gleichen Inhalts (*dies Orts ein Kaffeehaus errichten zu dürfen*)[9] endlich als erfolgreich. Anton Staiger erhielt am 3. August 1753 die heiß ersehnte Bewilligung, in einem *offenen Gewölb Caffe, und Chocholade zu verleutgeben*[10]. Die auch diesmal formulierten Einwendungen der Konkurrenz gegen die Verleihung der Gewerbeberechtigung hatten allerdings das ausdrückliche Verbot an Staiger zur Folge, rohe Schokolade auf dem Markt verhandeln zu dürfen[11]. Einer der Hintergründe für den raschen Meinungsumschwung der Behörde dürfte darin zu suchen sein, dass der Hofrat wegen Franz Engelhart, dem Inhaber des in der Goldgasse gelegenen, älteren der beiden bestehenden Salzburger Kaffeegewölbe, der sich konsequent weigerte, das Salzburger Bürger- oder Inwohnerrecht zu erwerben, verstimmt gewesen sein dürfte. Auch die fortgesetzten Raufhändel in seinem Lokal trugen keineswegs zu einer Sympathiesteigerung bei.

Dem Wunsch der Obrigkeit gemäß sollte Anton Staiger, gegen dessen Gewerbeberechtigung sich auch Engelhart erfolglos zur Wehr gesetzt hatte, seinen Kaffeeausschank an einem gut einseh- und kontrollierbaren Ort einrichten, was sich indes als schwierig erwies, da es in Salzburg wenige solcher Plätze und noch weniger dazu geeignete Liegenschaften gab. Anton Staiger bemühte sich etwa im August 1753 um den Erwerb der so genannten *Ebmerische*(n) *Behausung* gegenüber dem Rathaus (heute: Getreidegasse 2), doch scheiterten die Verhandlungen am Vorkaufsrecht des Salzburger Händlers Franz Anton Ranftl, der dieses in Anspruch nahm[12]. Am 29. August wies selbst der Hofrat darauf hin, dass die bisherigen Bemühungen Staigers, *ein Gewölb zu offentlicher auskhochung des Caffeé, und Chocolad unweith einer Wacht zu erlangen* [bis] *dato nicht vermögens gewesen ... hingegen die Ruperti Markhts Zeit sehr nahe, und zu Diensten der Gemeinde und ankhommenden Gästen ein Caffeé Gwölb biß dahin annoch zu eröffnen gedenkhe*[13] und bot diesem als eine Art „Übergangslösung" das verrufene *Engelhardische Gwölb* in der Goldgasse an. Der Grund für diesen überraschenden Vorschlag war eine gewaltsame Auseinandersetzung mit einem Studenten der Philosophie und Theologie namens Joseph Plötz, den Franz Engelhart dabei lebensgefährlich verletzt hatte. Dieser erhielt nicht nur eine

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Strafe, vielmehr wurde ihm auch sogleich die Gerechtsame entzogen[14]. Der wieder genesene Student hatte vorgeschlagen, das Gewerbe neu zu vergeben und ihm von den Einnahmen daraus seine Arzt- und Baderkosten zu refundieren sowie ein Schmerzensgeld zu zahlen. Dass ihm der Stadtrat gerade dieses verrufene Lokal anbot, darüber war Staiger wenig glücklich und musste schließlich von amtlicher Seite mit dem drohenden Hinweis, dass *die erlangte Concession alsdan cassiert, und wiederruffen seyn solle*[15], zur Übernahme des Kaffeeausschanks mehr oder weniger genötigt werden. Bis Herbst-Ruperti, also bis zur nahen zweiwöchigen Dult um den Feiertag des Landespatrons am 24. September, hatte er auf Drängen der Behörde hin das *Engelhartsche Cafegwölb mit allen seinen Möbeln unverrückter an sich zu nehmen*[16], wofür er sich schließlich auch entschied.

Anton Staiger, den der Hofrat zu Recht als gut motiviert für die Ausübung des Gewerbes eingeschätzt hatte, vermochte in der Folge innerhalb kürzester Zeit das Ansehen der Lokalität, in der er elf Jahre bleiben sollte, erheblich zu verbessern, wenngleich auch unter seiner Leitung unliebsame Vorfälle, wie etwa 1761 ein Raufhandel, an dem ein Badergeselle und Theologiestudenten beteiligt waren, vorkamen[17]. Auch die Einnahmen scheinen gestiegen zu sein. Zumindest deutet eine Messstiftung vom 1. Januar 1760 darauf hin, die Anton Staiger und seine Gattin dem Gotteshaus Maria Plain für die empfangenen landesfürstlichen Gnaden, wobei wohl vornehmlich die Konzessionsverleihung gemeint war, widmeten[18].

Das Kaffeehaus blieb allerdings nicht die einzige Einnahmequelle Staigers. Nachdem die Salzburger Spezereiwarenhändler bereits im frühen 18. Jahrhundert mit dem Import von Kakao(pulver) begonnen hatten, wurde die teure Schokolade zunächst in flüssiger Form, in der sie lange Zeit fast ausschließlich genossen wurde, am Hof und in großen Adels- und Bürgerhäusern getrunken[19]. Mit dem Vertrieb von Schokolade schuf sich Staiger ein zweites, einträgliches Standbein, wovon nicht zuletzt die Lagerung großer Mengen Kakao und Schokolade, insgesamt 940 kg (vgl. Anhang 3) in seinem Haus zeugt. Zunächst besaß er jedoch weder für die Produktion, noch für den Verkauf von Schokolade eine Konzession, vielmehr war ihm bei der Verleihung der Kaffeehausgerechtsame explizit verboten worden, damit zu handeln. Bereits 1753 erhob sein Schwager, der bürgerliche Schokolademacher Johann Georg Gries, bei der Behörde diesbezügliche Vorwürfe gegen ihn. Nach einem fast zweijährigen Streit wurde am 2. Januar 1755 zwar ein Vergleich geschlossen, an den sich allerdings keiner der Kontrahenten hielt, weshalb es ab August 1758 zu einer Neuauflage der Auseinandersetzungen kam, wobei Gries die Bitte an den Hofrat richtete, *durch ein geschärften ponfall* [= hohes Strafgeld] *und bey Verlust seiner* [= Staigers] *Concession die Erfüllung gemelten Vergleichs gdst auftragen zu lassen: Ihme Gries aber hirdurch v*[on] *dem Bethl=Stab zu befreyen*[20]. Mit dem offenbar recht einträglichen Schokoladehandel — Gries belieferte unter anderem den Hof und herrschaftliche Häuser bis nach Tirol und bezog daraus hohe Gewinne — hatte sich die Behörde in den Folgejahren noch mehrmals zu be-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

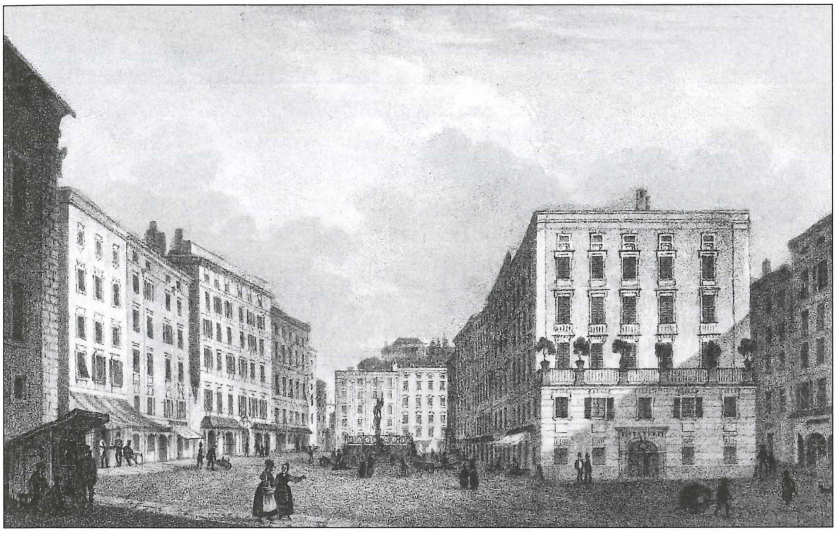
schäftigen. Auf die Divergenzen mit seinem Schwager hin suchte Anton Staiger nach einer ersten erzbischöflichen Abweisung im Dezember 1758, die sogar wiederum das Verbot enthielt, *rohe Choccolade weder in, noch ausser land zu verkauffen*, am 6. April 1759 erneut um die Bewilligung an, Schokolade *ausser Landes auch hier zu Marckts=Zeiten gleich anderen frembden verschleissen* zu dürfen[21]. Nachdem auch dieses zweite Gesuch vom Salzburger Hofrat negativ beschieden worden war, siegte schließlich erneut Staigers Beharrlichkeit: 1761 erhielt er endlich die lang ersehnte und heiß umkämpfte Bewilligung für den Vertrieb von Schokolade außer Landes und den Verkauf in Salzburg zu den Marktzeiten. Finanziell noch wesentlich einträglicher wurde das zweite wirtschaftliche Standbein schließlich 1773, als es dem Cafetier gelang, vom neu gewählten Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo die Ausdehnung der Konzession sowohl auf die Produktion als auch auf den unbeschränkten Handel von Schokolade zu erhalten[22].

Zwei Jahre, nachdem er am 6. April 1762 ein zweites Mal geheiratet hatte[23] — seine erste Frau, Maria Anna Heymann, war im Oktober 1760 im Alter von 33 Jahren gestorben —, bemühte sich Anton Staiger vergeblich um den Ankauf des so genannten *Stöckls* an der St.-Michaels-Kirche. Seine Suche nach einer neuen Heimstatt für das Cafe ging weiter und war schließlich zwei Jahre später endlich von Erfolg begleitet: Am 10. November 1764 erwarb er als prestigeträchtigen und von den Behörden zufrieden akzeptierten Standort das Haus Nr. 142 Marktplatz, die so genannte *Abraham Zillnerische Behausung am Ecke des Markts* (Hieronymuskataster) um die nicht unbedeutende Summe von 7300 Gulden[24].

Staiger adaptierte dieses um 1608 errichtete Gebäude[25], das noch vor der Mitte des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Zillner von Zillerberg gekommen und nach dieser benannt war und stattete es mit Spiegeln, Lustern, Tapisserien und Marmortischen nobel aus. Er schuf damit in zentraler und bester Lage das erste „Große Kaffeehaus" Salzburgs[26]. Das komfortabel eingerichtete Café war für eine gehobene urbane Klientel gedacht, wurde aber auch von Reisenden und auswärtigen Kaufleuten, die in Salzburg weilten, geschätzt[27]. Nach dem früheren, räumlich bescheidenen Gewölbe war es nun tatsächlich *am Eingange des ansehnlichen Marktplatzes ein schönes Caffehaus*[28], ein mehrstöckiges Gebäude, mit viel Raum und Licht, das in den oberen Stockwerken auch Zimmer für die Bediensteten aufwies.

Betreut und bedient wurden die Gäste außer von Anton Staiger und seiner Familie von weiteren sechs, später sieben Angestellten[29]. Das Café bestand aus mehreren Räumlichkeiten: Im Erdgeschoß lag das *große Kaffeezimmer* und wies als Sitzgelegenheiten sieben lederne Wandkanapees mit sechs dazu passenden Hockern, zwölf kleine Tische mit Sesseln sowie eine lange Tafel auf. Im Stock darüber lag das *Billiard-Zimmer*, das außer mit dem Spieltisch samt dazugehörenden Requisiten (Kugeln, Queues, gedruckten Regeln und einem Messstab) mit drei Holztischen, einem Plüschsofa und vier Sesseln ausgestattet war. Allerdings gab es in den Anfangsjahren des neuen Hauses keine Spieltische, denn erst am 20. März 1772 bewilligte der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at



Der Marktplatz. Kolorierte Lithografie von Josef Stießberger nach Petzold, um 1840 (Original und Foto: SMCA).

Hofrat ein Ansuchen Anton Staigers, *zu besserer Bediennung des Publici ein ordentliches Billarde zu errichten und zu exerciren*[30].

Daneben war ein eigenes *Tobakstübel* eingerichtet, in dem die Gäste *Rauch trinken* konnten. Von der *Kaffeeküche* aus hatte man einen Zugang zur *Speis* und später auch in das *Chokol*(ade) *Gewölbe oder Laboratorium*[31].

Das Staigersche Kaffeehaus entwickelte sich rasch zu einem wichtigen gesellschaftlichen Treffpunkt, in dem man nicht nur kurze Zeit zum Konsumieren von Speisen und Getränken, sondern zum Lesen, Diskutieren oder Spielen auch länger verweilte. Es wurde zu einem sozialen Ort der gehobenen Unterhaltung, der Kommunikation und der bürgerlichen Kultur. Neben den privaten Salons, wie es sie in Salzburg etwa in den Häusern der Robinig oder der Lodron gab, wurde das Große Kaffeehaus zum Kristallisationspunkt der sich eben ausbildenden bürgerlichen Öffentlichkeit[32], wo freimütig über literarische und (tages-)politische Ereignisse gesprochen und diskutiert wurde und Kaffee, *das* Modegetränk der Aufklärungszeit, sowie die im Lokal aufliegenden Zeitungen zu kritischen Gesprächen anregten, wobei allerdings das „Politisieren" nicht immer die Sympathien der Obrigkeit erweckte.

Der Hinweis von Jürgen Habermas, dass die Kaffeehäuser als Zentren auch der politischen Kritik „zwischen aristokratischer Gesellschaft und bürgerlichen Intellektuellen eine Parität der Gebildeten" förderten, scheint für das Staigersche Café exakt zuzutreffen. So schildert der Salzburger Domherr Friedrich Franz Joseph Graf von Spaur, einer der wichtigsten Vertreter der katholischen Aufklärung in Salzburg, dieses als urbanes Kommunikations-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

zentrum ohne geburtsrechtliche Privilegien und als Ort, wo man Zeitungen, Intelligenzblätter, Monats- und Wochenschriften — darunter sogar zwei französische — lesen konnte[33]. Gerade Zeitungen und Broschüren waren es, die das intellektuelle Publikum anzogen, das die Möglichkeit nutzte, neben Kaffee auch die aufliegenden Druckwerke zu konsumieren.

Die unhierarchische und allen Ständen frei zugängliche Stätte, wie sie in idealisierter Weise gelegentlich dargestellt wird, war aber auch das Café Staiger nicht. Schon die Preise orientierten sich an der wohlhabenden Gesellschaft, zudem hatte das Kaffeehaus eine klare, einseitig geschlechtsspezifische Ausrichtung: Frauen waren von dieser Institution grundsätzlich ausgeschlossen. Die Gäste waren — und blieben bis ins späte 19. Jahrhundert — ausschließlich Männer. Inwieweit es von dieser Regel etwa bei speziellen Anlässen, wie z. B. Konzerten[34], Ausnahmen gab, ist nicht belegt. Zumindest bei den Bällen, die in der Faschingszeit wie in etlichen anderen Salzburger Lokalen auch hier ausgerichtet wurden, kam es wahrscheinlich zu einer Durchbrechung der Männerdomäne[35].

Im Gegensatz zu den Lokalen in anderen Städten, wo vor allem der Mittelstand diese Form der Geselligkeit pflegte, scheint das Salzburger Café Staiger auch vom Adel und vom Großbürgertum stark frequentiert worden zu sein. Ferdinand Schidenhofen etwa ging mit Freunden und Kollegen, auch mit hochrangigen Beamten, wie beispielsweise Hofrat Georg Freiherr von Pappius, dem Reichstagsabgesandten und Konsistorialrat Franz Felix Freiherr von Mölk oder Hofrat Joseph Schloßgängl von Edlenbach ins Staigersche Kaffeehaus *aufs Pillard*[36]. Erwähnt werden in seinem Diarium als Besucher auch der Jurist, hochfürstliche Truchsess und Hofrat Johann Joseph Anton Ernst Gilowsky von Urazowa sowie Gottlieb von Weyrother[37].

Die große Beliebtheit, der sich das Billard und andere Spiele erfreuten, steigerte auch die Verweildauer der Gäste, was wiederum zu einem höheren Konsum von Speisen und Getränken führte. Neben dem Billardtisch inklusive Zubehör bietet die Auflistung der Fahrnisse im Todfallsinventar von 1781 allerdings nur einen einzigen weiteren Hinweis auf das im Lokal gepflegte Spiel, nämlich die Erwähnung von zwei *Spieltatzerl*, die höchstwahrscheinlich zum Hineinlegen des Spielgeldes oder der Spielmarken dienten[38].

Auch wenn der Domherr Friedrich Graf Spaur rückblickend darauf hinwies, dass in Salzburg, *obgleich das Steigerische* [Café] *sehr gut die Gäste bedient, ... die Kaffeehäuser ... hier nicht so häufig als in andern Städten besucht*[39] worden sein sollen, so muss sich das Café am Marktplatz doch äußerst großer Beliebtheit erfreut haben. Ein Indikator dafür ist Anton Staigers zunehmender Wohlstand. Seinen wirtschaftlichen „Aufstieg" symbolisiert etwa ein großes Ölgemälde, auf dem er sich um das Jahr 1771 (in dem er unter anderem auch ein Darlehen von 1000 Gulden vergab) als *hochfürstlich Hoffbefreyter Coffee Süder und Chocolat Macher* in imposanter orientalischer Kleidung mit einer Kaffeetasse in der Hand abbilden ließ.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Brustbild eines Mannes in türkischer Kleidung mit einer Tasse Kaffee in der Hand; vermutlich Anton Staiger. Öl auf Leinwand, von Johann Baptist Durach, ca. 1771 (Original und Foto: SMCA).

Bei Anton Staiger, der im ersten Stock des Kaffeehausgebäudes mit Blick auf den Marktplatz wohnte[40], gingen zahlreiche Salzburger Bürger und Adelige, so etwa die Familie Mozart oder Michael Haydn, die zu dessen persönlichem Freundeskreis zählten, auch privat ein und aus und nahmen an den diversen geselligen Ereignissen teil, wie etwa den Formationstanzproben für bevorstehende gesellschaftlich wichtige Ereignisse[41] oder an Namenstagsfeiern, aus deren Anlass es im *Staigerhaus* auch zur Aufführung von Laienschauspiel kam[42]. Die Frau von Anton Staiger, Maria Katharina

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Staiger, war musikbegeistert und reiste etwa auch nach München, um dort am 13. Januar 1775 der Premiere von Mozarts „La finta giardiniera" beizuwohnen.

Testament, Tod und Erbübereinkommen

Nach einem langen Leben und erfolgreicher Tätigkeit als Kaffeesieder und Schokoladehersteller war Anton Staiger gegen Jahresende 1780 schwerkrank und bettlägrig. Behandeln ließ er sich von einem Bader namens Braun und von den führenden Salzburger Ärzten Dr. Silvester Barisani und Dr. Ernst von Helmreich. Am Morgen des 29. Dezember, vier Tage vor seinem Ableben, bat er den Notar Dr. Johann Huetter sowie sieben weitere Personen zu sich, um ein *Testamentum nuncupativum* zu errichten, also eine feierliche, mündliche Erklärung seines letzten Willens vor Zeugen, den der anwesende Notar notierte und später in Reinschrift brachte. Bei den Anwesenden, die hernach das Testament siegelten und unterzeichneten, handelte es sich, wie aus dem notariell aufgesetzten Protokoll hervorgeht, um den Rat (Johann) Joseph (Anton) Ernst von Gilowsky, den behandelnden Arzt und Landschaftsmedikus Helmreich, den Hofratssekretär Nikolaus Strasser, den Schwiegervater seines Sohnes, Johann Nep. Caspar Pauernfeind, den jungen Hofratspraktikanten Joseph von Berhandsky, den Chirurgen-Obergesellen Johann Benedict Maurberger sowie den Hof- und bürgerlichen Maurermeister Jacob Pogensperger.

Als Universalerben setzte Staiger seine Frau zu 50 Prozent sowie seine beiden Söhne Franz Anton (später auch: Franz Seraph) und Mathias Maximilian zu je 25 Prozent ein[43]. 400 Gulden hatten beide Brüder bereits 1761 als mütterliches Erbgut erhalten. Mathias, der *in der Jugend verunglücket worden*, wie es im Testament hieß, und arbeitsunfähig war, hatte von seinem Vater 1774 weitere 1000 Gulden als Schenkung übertragen bekommen, die dieser 1771 an den Sauerweinwirt als Kredit zu 4 Prozent vergeben hatte. Neben drei Ringen, die er auf die Erben aufteilte und einer silbernen Besteckgarnitur, die an seine Frau gehen sollte, fanden im Testament Anton Staigers an Fahrnissen nur noch drei Brettspiele Erwähnung, von denen jedes Familienmitglied eines bekam.

Die Legate hielten sich in einem bescheidenen Rahmen: Seinen elf Taufkindern (*beym Sauerweinwirth Vier, beym Kirschner drey, beym Leederer Augustin eben*[so] *Vier*) vermachte er je einen Spezies-Dukaten (zu 5 Gulden 6 Kreuzer), seinen Dienstboten je 1 Gulden, dem Waisenhaus 10 Gulden und den Armen zur Austeilung 15 Gulden. Um 50 Gulden sollten hingegen von Angehörigen der namentlich aufgezählten wichtigsten Salzburger Orden nach seinem Ableben Messen gelesen werden.

Haupterbin und Hälfte-Eigentümerin der Liegenschaft war die Witwe Katharina Staiger, die in einem Schreiben an den Stadtsyndikus, den Bürgermeister und den Stadtrat offiziell darum ansuchte, das Lokal fortführen zu dürfen, was ihr auch gestattet wurde[44]. Von den aus der ersten Ehe

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Anton Staigers mit Maria Anna Heymann stammenden beiden Söhnen übernahm der am 27. September 1750 geborene Franz Anton Staiger nach dem Tod seines Vaters formell gemeinsam mit seiner Stiefmutter 1781 die Liegenschaft und das Kaffeehaus in der Form, wie es im Testament vorgesehen war. Dieser hatte seine 1772 zunächst als Akzessist *sine salario*[45] (= ohne Besoldung) begonnene Beamtenkarriere — wobei er rasch auf eine vakant gewordenen Kanzlistenstelle aufgerückt war[46] — über die Jahre konsequent weiterverfolgt. Anlässlich des Ansuchens um den Ehekonsens für seine Hochzeit mit Franziska Paurnfeind 1779 war er durch das diesbezügliche Dekret vom 26. März 1779 explizit darauf aufmerksam gemacht worden, *das, Wan Er seiner Zeit* [= zukünftig] *das Gewerb seines Vatters, nemlich das Coffe-Haus übernemmen wollte, Er Die Laa* [= landschaftlichen] *Dienste verlassen müste*[47]. Da er nach dem Tod seines Vaters 1781 das Kaffeehaus nicht aktiv übernahm, konnte Franz Anton Staiger auch nach der Übernahme seines Erbteils weiterhin seinen beruflichen Ambitionen nachgehen und erhielt nach dem Tod seines Vorgesetzten, des landschaftlichen Bau- und Proviantkommissars Joseph Max Hartensteiner 1782 sogar dessen Position zugesprochen, wobei wiederum darauf hingewiesen wurde: es *wäre demselben Vorzüglich diese Bedienstung, jedoch ohne betrieb des Kaffee=Schanck=Gewerbes, anzuvertrauen*.[48]

Zusammen mit seiner Mutter hatte er sich laut Testament und Erbübereinkommen (vgl. Anhang 1 und 2) auch um seinen behinderten, erwerbsunfähigen Bruder Mathias zu kümmern. Dessen Versorgung sollte zunächst in einem Sechstelanteil am Gewinn aus dem Kaffeehausbetrieb bestehen, doch wurde bereits am 4. Mai 1781 mit dem als Vormund von Mathias Staiger eingesetzten Christian Ignatz Zezi, einem der aktivsten, finanzstärksten und innovativsten Wirtschaftstreibenden der Stadt und ab 1782 zudem Stadtrat[49], vertraglich vereinbart, dass diesem an Stelle der ziffernmäßig ungewissen Gewinnbeteiligung ein *Aversum* von jährlich 120 Gulden zustehen sollte[50]. Im Zuge der Gegenverrechnung sollte gegen Abzug von monatlich 8 Gulden die gesamte Kost (inkludiert war *täglich 1 Kändl Bier*), Logis, Heizung und Kleidung bereitgestellt werden. Der Verlassenschaftsanteil von 2762 Gulden sowie die 1000 Gulden aus der väterlichen Schenkung und das mütterliche Erbe von 400 Gulden sollten *unangegriffen* bleiben. In einem Schreiben vom 9. Mai wurde der *Erbsvertrag* (in der heute gebräuchlichen Terminologie: Erbübereinkommen) dem Stadtsyndikus, dem Bürgermeister und den Stadträten angezeigt und darauf hingewiesen, dass Mathias Staiger *weder zu dem Gewerb nur im geringsten zu gebrauchen ist, noch jemals von sich hoffen läßt, daß er in einen Stand, sich selbst etwas verdienen zu können, gelangen werde* und durch diesen Vertrag die *Sicherstellung des richtigen Unterhalts* gewährleistet sei[51].

Mathias Staiger starb im Januar 1796 im vierzigsten Lebensjahr[52].

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das Todfallsinventar

Rund zwei Wochen nach dem Ableben von Anton Staiger wurde am 18. Januar 1781 das Nachlassinventar[53] fertig gestellt, das die bewegliche und unbewegliche Habe verzeichnete und die Grundlage für die Verlassenschaftsabhandlung bildete. Die Inventur kostete inklusive aller Taxen und Schreibgelder 96 Gulden, für die Schätzungen der einzelnen Bereiche fielen Gebühren von rund 27 Gulden an. Diese nahmen Sachverständige für die verschiedenen Sparten vor: Das Gebäude bewertete das gemeine Stadtbauamt, das Silbergeschmeide der Silberhandwerker Joseph Mayr, Porzellan und Warenlager der bürgerliche Kaffeesieder Michal Bachmayr, die Bilder der Maler Joseph Ramsperger, die Kleidung und die übrige Fahrnis der Schneidermeister Thomas Irg.

Die Gegenstände der materiellen Kultur verdeutlichen den gehobenen Lebensstil Staigers und weisen auf einen wohlhabenden Salzburger Bürger hin, der viel auf Ess- und Trinkkultur, auf Aussehen und gute Kleidung wie auch auf einen zumindest bescheidenen Luxus hielt. Die Inventur ergab die bedeutende Summe von 16.850 Gulden an Vermögen[54]. Darin enthalten war auch eine Reihe von Darlehen (bis zu einer Höhe von 689 Gulden) und kleineren aufgeschriebenen Schulden (von insgesamt 1530 Gulden), worunter sich vor allem die Namen von auswärtigen Kaufleuten und Adeligen (aus Ried, Eichstätt, Kempten, Innsbruck, Ludwigsburg, Augsburg und anderen Orten) fanden und von denen einige als uneinbringlich angesehen wurden. Nach deren Abschreibung ergaben sich zusammenfassend folgende Vermögenswerte (in Gulden):

Zillerbergsche Behausung	8000
Bargeld	2191
Silbergeschmeide	242
Kleidung	270
Leinentücher	178
Porzellan	123
Zinngegenstände	58
Kupfergegenstände	39
Messinggegenstände	67
Blech- und Eisengegenstände	14
Fahrnisse	804
Warenvorräte	3199
Vergebene Darlehen	1530
Summe (abzügl. der Abschreibungsposten)	16.715

Im Haus des Cafetiers fanden sich 2191 Gulden Bargeld, 1467 Gulden waren an vergebenen Krediten ausständig. Weitere (angelegte) 1000 Gulden hatte Staiger, wie erwähnt, noch bei Lebzeiten (1774) seinem Sohn Mathias vermacht, weshalb diese Summe im Todfallsinventar nicht aufschien. Auch ein Teil der Fahrnisse hatte einen hohen Schätzwert[55]. Die Inventur ergab

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

insbesondere, dass Anton Staiger ein leidenschaftlicher Sammler von Bildern aller Art war. Diese wurden zum Teil einzeln angeführt, andere nur summarisch, wenn es sich etwa um motivisch oder herkunftsmäßig gleichartige handelte. Künstlernamen werden keine genannt. Der Cafetier besaß mehr als 100 Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Wachsbilder etc. Viele hatten religiöse Motive, wobei die meisten davon das Schlafzimmer schmückten. So fanden sich beispielsweise ein *Ecce homo*, ein Porträt des heiligen Anton, des Staigerschen Namenspatrons, diverse andere Heiligendarstellungen (Franziskus, Anna, Anton, Peter und Paul, Johann von Nepomuk, Kreszenzia), mehrere Christus- bzw. Kreuzigungsszenen, ein Kruzifix sowie Mariendarstellungen (darunter eine Kopie des berühmten Muttergottes-Bildes, das in der Wallfahrtskirche Maria Plain verehrt wurde[56]). Unter den Bildern mit profanen Motiven waren elf *Niederländer*, wahrscheinlich durchwegs Genrebilder, Stillleben und Tierdarstellungen (Blumen, Früchte, 14 Bilder mit Vogelmotiven etc.), Landschaften, Jagdszenen u. a. m. Sogar in den Zimmern der Bediensteten hingen Bilder, allerdings von minderem Wert. Diese Leidenschaft des Cafetiers wurde in einer im 19. Jahrhundert angefertigten Abschrift des Nachlassinventars mit den Worten kommentiert: *Der Verstorbene ist jedenfalls ein großer Freund von Mallereyen gewesen.*[57]

Neben teuren Siberbesteckgarnituren besaß Anton Staiger privat auch einen Degen, einen Spazierstock mit einem Silberknauf, einen Diamantring im Wert von 150 Gulden — der goldene Ehering wurde hingegen auf lediglich 2 Gulden geschätzt —, mehrere wertvolle Hartholzkästen, darunter einen Schreibkasten, eine schöne Messing-Standuhr, eine große eiserne Kaffeetruhe sowie eine gepflegte und reiche Ausstattung mit Gewand. Etliche Kleidungsstücke waren aus feinem Holländischen Tuch gefertigt, andere mit Goldborten besetzt. Neben einem Pelzmantel, mit Steinen geschmückte Schuhschnallen, zwei Paar mit *Christall* besetzten Manschettenknöpfen, zahlreichen Röcken, Hosen, Westen etc. fanden sich im Nachlass unter der *Leibskleidung* auch mehrere Paar Seidenstrümpfe, 60 Hemden und 16 Schlafhauben.

Zur Ausstattung des Kaffeehauses

Nicht nur über die Einrichtung des Kaffeehauses, zu der Spiegelwandleuchter, Tischleuchter aus Zinn und Messing, große Spiegel, Plüschsofas, Sessel und Tische, Becken aus Zinn, Glasluster, Hänge- und Standuhren, Fürstenporträts, weiße Leinenvorhänge u. a. m. gehörten, gibt das Todfallsinventar genaue Auskunft, sondern auch über die Geräteausstattung, den Hausrat des Betriebes sowie das in Verwendung stehende Geschirr. Es verzeichnet detailliert die Gegenstände, die zum Kochen und Backen, zur Kaffeezubereitung und zum Servieren von Speisen und Getränken in Gebrauch waren.

Die Rohmaterialien für die Zubereitung der Heißgetränke befanden sich im Café Staiger zunächst verschlossen in diversen Lagerräumen, im Keller,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

in der Küche, auf dem Dachboden, in der Speis und — nach dessen späterer Einrichtung — auch im Schokoladengewölbe. In der Küche wurde der Kaffee zunächst in Laden und Weißblechbüchsen aufbewahrt, die Schokolade befand sich in Messingbüchsen, der Zucker in Porzellan-, Blech- oder Kupferbüchsen.

An technischer Ausstattung für die Kaffeezubereitung verzeichnet das Inventar zunächst einen *caffee brater*, also eine Röstanlage, auf der die grünen Bohnen in drei *Bradtreinen* geröstet wurden. Die Zerkleinerung erfolgte im späten 18. Jahrhundert noch nicht mit der längst erfundenen Kaffeemühle, sondern nach wie vor in einem großen Messingmörser.

Getrunken wurden die neuen Heißgetränke überwiegend aus feinen Porzellanschalen, für den Verzehr von Kaffee waren auch Messingschalen vorhanden. Von der unterschiedlich hohen Anzahl an Trinkgefäßen (101 für Kaffee, 30 für Tee, 30 für Schokolade) kann zumindest vorsichtig auf die Präferenzen der Gäste geschlossen werden. Das Hauptkontingent der edlen Gefäße stammte nicht aus Salzburg, sondern aus importiertem Porzellan. Die 63 Kaffeetassen (samt Untersetzern) kamen laut Herkunftsangabe im Inventar aus Wien. Sie waren daher Produkte der dortigen Wiener Porzellanmanufaktur (nachmals Augarten), die seit der Übernahme des Betriebes durch Maria Theresia 1744 als Markenzeichen das Bindenschild des Hauses Habsburg trugen[58]. Die zwölf feinen Teeschalen waren ebenfalls Importprodukte, doch stammten diese aus der bekannten Porzellanmanufaktur in Sèvres zwischen Paris und Versailles. 1759 von der königlichen Krone übernommen, wiesen diese Produkte die Markenangabe „L" in Verbindung mit einem spiegelbildlichen „L" (für Ludwig XV.) auf[59]. Einen Hinweis, woher die billigeren und einfacheren Teeschalen sowie die Schokoladebecher im Café Staiger stammten, bietet das Inventar nicht. Vor Ort in Salzburg wurde kein echtes Porzellan hergestellt, hier gab es nur so genanntes Weißgeschirr, das Johann Michael Moser in fabriksmäßiger Fertigung seit 1737 in der Riedenburg erzeugte, wobei sich unter dem serienmäßigen Gebrauchsgeschirr auch Tee-, Kaffee- und Schokoladekännchen befanden[60].

Zum Servieren der Schokolade gab es Kupferkännchen, doch konnte diese auch direkt in den Trinkgefäßen angerührt werden. In jedem Fall wurde sie aus Porzellanbechern getrunken, von denen das Kaffeehaus 30 Stück besaß.

Ausgeschenkt wurden die Heißgetränke in speziell dafür vorgesehenen Kannen: Zum Servieren von Tee besaß das Café Staiger neben einer Porzellankanne auch vier Zinn- und 21 Messingkannen, die Milchkännchen bestanden ausschließlich aus Porzellan, für Kaffee waren neben einer Porzellankanne zwei Gefäße aus Zinn, fünf aus Kupfer, sieben aus Messing und drei aus Blech vorhanden. Für den Ausschank der anderen Getränke standen Kannen und Krüge bereit. Allerdings verzeichnet das Inventar von 1781 keine Gläser, auch kaum Utensilien für die Zubereitung und den Konsum von Speisen. Zwar gab es eine Reihe von Pfannen und anderen Kochgefäßen, auch Schüsseln, Salzfässchen und eine große Anzahl von Zinntellern,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

doch wird — mit Ausnahme von Vorleglöffeln und den privaten Silbergerätschaften — keinerlei Essbesteck aufgelistet. Speisen konnte man jedoch im Staigerschen Kaffeehaus sehr wohl, wovon nicht zuletzt die Tagebucheintragungen von Ferdinand von Schidenhofen zeugen[61]. Man konnte im Kaffeehaus, wie etwa im Fall des Jusstudenten Balthasar de Sardagna bezeugt ist, sogar *in der Kost* sein, d. h. gegen eine monatliche Pauschale dort täglich zu Mittag und zu Abend essen[62].

Die Palette an angebotenen Getränken war reichhaltig. Außer Kaffee, Tee und Schokolade wurden Limonade, Gefrorenes und Mandelmilch serviert. Unter der Auswahl an Alkoholika fanden sich unter anderem einige „edle Tropfen" aus Frankreich. Auch Punsch wurde ausgeschenkt und konsumiert, im Winter wie im Sommer[63].

Die Vorratshaltung

Nicht nur über das Getränkesortiment einschließlich der einzelnen Preise, sondern über die Gesamtheit der bevorrateten Waren gibt das Todfallsinventar Auskunft: Inklusive der eingelagerten 12 Klafter Holz zum Heizen (um 53 Gulden 20 Kreuzer) und der 12 Fuhren Kohle (beziffert mit 15 Gulden) waren beim Ableben Anton Staigers in Küche und Keller, auf dem Dachboden und in den sonstigen Nebenräumen Waren im Wert von insgesamt 3298 Gulden 42 Kreuzer gelagert. Somit war gebundenes Kapital in einer Höhe vorhanden, um das man in Salzburg schon ein Haus erwerben konnte. Woher die Waren im Einzelnen stammten, darüber geben die Quellen — mit Ausnahme der wenigen Bezeichnungen von Herkunftsterritorien — keine Auskunft. Vor allem viele Fernhandelswaren werden wohl von Venedig her transportiert worden sein.

Für die Zubereitung der Heißgetränke fanden sich 207 Kilogramm Rohkaffee, 476 Kilogramm Zucker sowie für die Herstellung der von Wolfgang Amadeus Mozart so boshaft kritisierte *Mandl=milch ohne mandeln* dennoch über 11 Kilogramm dieser Steinfrucht. An Fruchtsaft- und Fruchtaromalikören waren ca. 380 Liter eingelagert, davon allein rund 200 Liter *Aqua Doro*, ein mit kleinen Blattgoldflittern versetzter Gewürzdestillatlikör[64]. Im Keller lagerten auch 34 Flaschen eines süßen französischen Rosoglios auf Orangen(blüten)basis, der zu dieser Zeit gerne zum Kaffee getrunken wurde, im Vergleich zu den anderen vorhandenen Likören jedoch doppelt so teuer war. Im Preis noch höher lag indes der Edelbrand Arrak. Wenn man zu den bereits genannten alkoholischen Getränken noch die aus Tirol und Österreich bezogenen Branntweine sowie den Kirschengeist und das erwähnte Ansatzkorn hinzurechnet, so waren im Staigerschen Kaffeehaus insgesamt rund 520 Liter hochprozentige Spirituosen gelagert.

Mengen- und preismäßig weit übertroffen wurden die im Haus vorhandenen alkoholischen Getränke allerdings von der Schokolade, deren Erzeugung und Vertrieb, wie erwähnt, Staigers zweites gewerbliches Standbein darstellte. Die großen Vorräte lassen auf ein durchaus einträgliches Geschäft

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

schließen. Schokolade wurde aus dem Hauptbestandteil Kakao — Staiger verwendete solchen aus Berbice und aus Surinam — unter Beimengung von Zucker, Zimt und Vanille hergestellt und in Tafeln oder Blöcken gehandelt. Insgesamt waren 224 kg des mittelamerikanischen Rohprodukts vorhanden. Noch teurer war aber die verarbeitete Vanille, die Königin der Gewürze. Die dunklen Schoten, die getrockneten Früchte von tropische Orchideen[65], wurden — wie es auch heute noch der Fall ist — bundweise gehandelt. Der Bund kostete 10 Gulden. Die unterschiedlichen Preise, welche die neun Schokoladesorten aufwiesen, die Staiger produzierte, dürften sich nach den unterschiedlich hohen Kakaobestandteilen gerichtet haben.

Anmerkungen

1 Das Wort *Ascenditor* verballhornte Mozart aus der lateinische Übersetzung für „steigen" (= ascendere) und der Endsilbe von Staigers Beruf (= Konditor). — Im Folgenden werden über die in den MGSL üblichen Abkürzungen noch verwendet: AT = Archiv der Familie Tomaselli; HR = Hofrat; MA = Mozart-Archiv (in Mozarts Geburtshaus).

2 Brief Maria Anna Mozarts an ihren Mann v. 14. Nov. 1777, Nachschrift von Wolfgang Amadeus Mozart (Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe, hg. v. der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt und erläutert v. *Wilhelm A. Bauer* u. *Otto Erich Deutsch* [Kassel 1962–1975], 373/30–33).

3 Die Kosten waren durchschnittlich; vgl. Archiv St. Peter, Hs A268 (= Begräbnisbuch St. Peter), 86.

4 *Bauer/Deutsch* (wie Anm. 2), 576/61–64.

5 Vgl. *Thomas Hochradner*, Requiem für einen Salzburger Caffeeschenker, in: *Petrus Eder, Gerhard Walterskirchen* (Red.), Das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Zeit Mozarts. Musik und Musiker — Kunst und Kultur, hg. v. der Erzabtei St. Peter in Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Salzburg (Salzburg 1991), S. 146.

6 Trauer Ode Auf den Tod Des im Leben gewest burgerlichen Koffeeschenken in Salzburg HERRN Anton Staiger abgesungen den 3ten Jäner 1781 (o. O. o. J.).

7 SLA, HR Protokoll 1752/I, Fasz. 460, S. 339^{r}.

8 Staiger war als 17-Jähriger am 5. Dez. 1736 mit dem Herkunftsvermerk *Weilheimensis Boius* als Rhetoriker in die Matriken der Salzburger Universität eingeschrieben worden; vgl. *Virgil Redlich* (Hg.), Die Matriken der Universität Salzburg: 1693–1810 (= Salzburger Abhandlungen und Texte aus Wissenschaft und Kunst 5) (Augsburg 1933), Nr. 26.895.

9 SLA, HR Protokoll 1753/I, Fasz. 462, S. 515^{v}.

10 Ebda., S. 660^{v}; u. ebda., 1753/II, Fasz. 463, S. 571^{v}.

11 Ebda., Fasz. 463, S. 670^{r} (Hofratssitzung 3. Aug. 1753).

12 *Heinz Schuler,* Anton Staiger, „Patron des brenn-supen Cóffè ...", in: Acta Mozartiana 30 (1983), S. 51; wortgetreu wiederabgedruckt in: *ders.*, Mozarts Salzburger Freunde und Bekannte. Biographien und Kommentare (= Taschenbücher zur Musikwissenschaft 119) (Wilhelmshaven 1998), S. 32.

13 SLA, HR Protokoll, Fasz. 463, S. 783^{v} f.

14 Ebda., S. 753^{v} (Sitzung des Hofrats v. 23. Aug. 1753).

15 Ebda., S. 911^{r} (Sitzung des Hofrats v. 12. Sept. 1753).

16 Zit. nach *Franz Martin*, Das erste Kaffeehaus in Salzburg, in: SV Nr. 292, 24. Dez. 1925, S. 8.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

17 Archiv der Universität Salzburg, Fasz. 57, Universitätsgerichtsakten Causae IX 1760–1769 (5. Januar 1761).

18 Eine der in vierfacher Ausführung errichteten Urkunde befindet sich im SLA, Geheimes Archiv XIV 37. — Aus den Zinsen des gestifteten Kapitals von 150 Gulden sollten *auf ewige Zeiten* jährlich am 28. Februar, dem Geburtstag von Erzbischof Sigmund von Schrattenbach drei Heilige Messen gelesen werden. Die in der Wallfahrtskirche verehrte Muttergottes solle, so hieß es in der Urkunde, den Erzbischof beschützen und dem Haus Schrattenbach Wohlstand verleihen.

19 Vgl. auch *Sophie D. Coe* u. *Michel Coe*, Die wahre Geschichte der Schokolade (Frankfurt/M. 1997), S. 150.

20 SLA, HR Protokoll 1758/II, Fasz. 473, S. 884^{r+v} (Sitzung des Hofrats v. 18. Jan. 1758).

21 SLA, HR Protokoll 1759/I, Fasz. 474, S. 427^{r+v}.

22 *Friedrich Pirckmayer*, Café Tomaselli in Salzburg. Zur Geschichte des Hauses und Geschäfts (Salzburg 1887), S. 22.

23 Salzburg-Dom, Trauungsbuch 8, S. 223. — Seine Auserwählte, Maria Katharina Hueber, die 32-jährige Tochter des bürgerlichen Lederermeisters Mathias Hueber und seiner Frau Maria Mayrin, stammte aus Ried (im Innkreis), zu der Zeit noch in Bayern gelegen. Trauzeugen waren der hochfürstliche Kammerdiener und Hofperückenmacher Franz Perillion und der bürgerliche Nadlermeister Johann Ignaz Reisinger.

24 SLA, Hieronymuskataster, Stadt- und Urbargericht Salzburg, fol. 1137; als Besitzer waren eingetragen: *H. Anton Steiger et uxor Kathar. Huberinn.* An Steuerleistung waren jährlich 14 Gulden 36 Kreuzer zu erbringen.

25 Vgl. *F*(ranz) *V*(alentin) *Zillner*, Geschichte der Stadt Salzburg, Bd. 1 (Salzburg 1885) (neu hg. v. *Heinz Dopsch* [Salzburg 1985]), S. 331.

26 Vgl. z. B. *Peter Albrecht*, Kaffeetrinken als Symbol sozialen Wandels im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts, in: *Roman Sandgruber* u. *Harry Kühnel* (Hg.), Genuss & Kunst. Kaffee. Tee. Schokolade. Tabak. Cola, Kat. zur Ausstellung auf Schloß Schallaburg (= Kat. des NÖ Landesmuseums, N. F. Nr. 341) (Innsbruck 1994), S. 32 u. 34; *René Zey*, Im Café. Vom Wiener Charme zum Münchner Neon (Dortmund 1991), S. 14 u. 21 f.

27 Vgl. *Johann Baptist Joseph Joachim Ferdinand Schidenhofen*, Diarien über die eigenen Verrichtungen, 1774–1778, Eintrag v. 29. Sept. 1777; erwähnt werden Augsburger Kaufleute. — Ein herzlicher Dank gebührt Hannelore Angermüller für die Hinweise auf mehrere Stellen der bereits transkribierten Tagebücher, die demnächst ediert werden sollen.

28 *Klement Alois Baader*, Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands in Briefen, 1. Bd. (Augsburg 1795), S. 218.

29 Namentl. bekannt ist nur einer davon, da er bei einer späteren Bewerbung um die Stelle eines Stadtboten abgewiesen wurde: Josef Krempl, der, wie es in seinem Ansuchen hieß, früher als Kaffeesieder bei Anton Staiger tätig gewesen war (vgl. MA, Materialien Buch III, S. 25).

30 SLA, HR Protokoll 1772/I, Fasz. 500, S. 325^{r}.

31 MA, Friedrich Breitinger, Materialien Buch III., S. 14.

32 Auf diese Tatsache hat bereits Habermas hingewiesen; vgl. *Jürgen Habermas*, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990 (Frankfurt/M. 1999), vgl. bes. S. 92; *Susanne Rau* u. *Gerd Schwerhoff*, Öffentliche Räume in der Frühen Neuzeit. Überlegungen zu Leitbegriffen und Themen eines Forschungsfeldes, in: *dies.* (Hg.), Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Köln—Weimar—Wien 2004), S. 27; für Wien vgl. *Gerhard Tanzer*, Spectacle müssen seyn. Die Freizeit der Wiener im 18. Jahrhundert (= Kulturstudien. Bibliothek d. Kulturgeschichte Bd. 21) (Wien—Köln—Weimar 1992), S. 218.

33 Vgl. *Friedrich Spaur*, Spaziergänge in den Umgebungen von Salzburg (Salzburg 1834), S. 90; *Thomas Weidenholzer*, Handel, Gewerbe und Verkehr. Gasthäuser und Brauereien zur Mozartzeit, in: Historischer Atlas der Stadt Salzburg, hg. v. *Peter F. Kramml, Erich Marx* u. *dems.* (= Schriftenreihe der Stadt Salzburg Nr. 11) (Salzburg 1999), V 3.

34 Vgl. z. B.: *Abends zur Musick, die Graf Wolfegg im Mirabell Garten, dann beym Steigerischen CoffeeHaus machen liesse* (Schidenhofen, Diarien [wie Anm. 27], Eintrag v. 12. Juli 1775).

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

35 So berichtet *Schidenhofen* (ebda.) von einem dort stattfindenden Ball am 28. Jan. 1777.

36 Ebda., Eintrag v. 5. Feb. 1777.

37 Vgl. ebda., Eintrag v. 6. Juli 1777. — Dabei fand das Billard, das zum Modespiel des 18. Jh. geworden war, mehrfach Erwähnung, vgl. z. B.: *Nachmittag spielte ich beÿ Steiger Billard* (ebda., Eintrag v. 25. Jan. 1775).

38 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften Nr. 4402, Todfallsinventar v. 18. Jan. 1781.

39 (*Friedrich Spaur*), Nachrichten Ueber das Erzstift Salzburg nach der Säkularisation. In vertrauten Briefen, 2. Bd. (Passau 1805), S. 234, Anmerkung. — Vgl. auch *Franz K. Weber*, Salzburg vor 150 Jahren. Aus den Schriften des Domherren Friedrich Graf Spaur (o. O. o. J.), S. 147.

40 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften Nr. 4402, Testament v. 29. Dez. 1780. — Erwähnung, dass er *in seinem eigenen Hause über 1 Stiegen gegen den Markt* wohnte.

41 *Schidenhofen*, Diarien (wie Anm. 27), Eintrag v. 9. Nov. 1777: *Um 4 uhr zu Steiger zur Contredanse Probe, wo wegen des Registrator Strasser Hochzeit die Contredanses probiert worden.*

42 Vgl. auch *Friedrich Johann Fischer*, Bühnen und Spielplätze in der Stadt Salzburg im 18. Jahrhundert, in: JSMCA 5/1959 (Salzburg 1960), S. 224.

43 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften, Testament (wie Anm. 40).

44 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften Nr. 4402 (Schreiben von Katharina Staiger an die städtischen Obrigkeiten v. 9. Mai 1781).

45 SLA, Landschaft I/10 (Dekret v. 27. Juni 1772).

46 Ebda. (Landschaftliches Dekret v. 3. Sept. 1773).

47 AT, *Decretum* an den Landschaftskanzleiverwalter Franz Anton Staiger vom 26. März 1779.

48 SLA, Landschaft I/10 (Gutachten u. schriftliche Bemerkungen v. 25. Sept. 1782).

49 Vgl. (*Herbert Klein*,) 340 Jahre Jos. Ant. Zezi (1610–1950). 125 Jahre Familie Arrigler-Haagn (1825–1950) (Salzburg 1950); *Gerhard Ammerer*, „Zezi, Christian Ignaz", in: *Ders.* u. *Rudolf Angermüller* (Hg.), Salzburger Mozart-Lexikon (im Druck).

50 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften Nr. 4402 (Erbübereinkunft v. 4. Mai 1781).

51 Ebda. (Schreiben von Franz und Maria Katharina Staiger v. 9. Mai 1781).

52 Ebda. (Inventar nach dem Ableben von Mathias Staiger v. 16. Jan. 1796). — Als Summe des errechneten Vermögens werden 3206 Gulden ausgewiesen; nach Abzug der Begräbnis- und Gerichtskosten verblieben 3008 Gulden.

53 Ein jüngst in dieser Zeitschrift ediertes Todfallsinventar einer Salzburger Spezereiwarenhandlung von 1835 ist bedauerlicherweise von den Quellen her unvollständig, gibt einen guten Einblick in die geführten Waren, ist jedoch wegen der fehlenden Maßeinheiten hinsichtlich der Preise nur eingeschränkt aussagekräftig (vgl. *Kurt Weinkamer*, Der Nachlass Benedikt Würstls. Über Nachfolger Raimund Felix Azwangers, in: MGSL 143 [2003], S. 262–265).

54 SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften, Todfallsinventar (wie Anm. 38).

55 Ebda.

56 Vgl. Kurze Geschichte des Gnadenbildes und der Kirche Maria Plain bei Salzburg, (Salzburg 1938), S. 8. — 1779 wurde die Mozartsche Krönungsmesse aus Anlass der jährlichen Festlichkeiten zur Erinnerung an die Krönung des Bildes im Jahr 1751 uraufgeführt.

57 AT, Abschrift des Staigerschen Nachlassinventars (1781) aus dem 19. Jahrhundert, o. D.

58 Vgl. *Gisela Claudia Polli*, Augarten — Österreichische Designmarke. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Dipl.-Arbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien (Wien 1999), S. 1, 7 u. 10.

59 http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_8249.html (abgerufen am 26. Juli 2004).

60 Vgl. *Gerhard Ammerer*, Die Salzburger Hafner. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte eines Handwerks von den Anfängen bis zur Gegenwart (Salzburg 1987), S. 94. — In den 1760er-Jahren, zu der Zeit, als Staiger sein neues Kaffeehaus aufsperrte, scheint dieser Betrieb besonders prosperiert zu haben (vgl. Fayencen des 17. bis 19. Jahrhunderts im Salzburger Museum Carolino Augusteum. Zur Einführung in die 41. Sonderausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum im Museumspavillon im Mirabellgarten, April–Mai 1964 [Salzburg 1964], S. 9).

61 *Schidenhofen*, Diarien (wie Anm. 27), Eintrag v. 29. Sept. 1777: Nach einer am Vormit-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

tag stattgefundenen Hofratssitzung im Neugebäude ging er mit seinen Kollegen dorthin: *Zu Mittag speisten wir* [,] *die Riedlischen, Gilowskj und ich beÿm Steiger; auch die Stadlerische Kaufleute von Augsburg.*

62 Archiv der Universität Salzburg, Fasz. 58, Universitätsgerichtsakten Causae X. Dieser umfangreiche Akt entstand wegen eines Diebstahls des Studenten (Verhörsprotokoll Anton Staigers v. 8. Mai 1771).

63 Vgl. *Schidenhofen*, Diarien (wie Anm. 27), Eintrag v. 14. Juli 1777: *Nachhin in das Coffe Haus, wohin ich mit Mölk gienge und Punsch trancke.*

64 Vgl. *Täufel/Ternes/Tunger/Zobel*, Lebensmittel-Lexikon, 1. Bd. A–K (Hamburg 1993), S. 598.

65 Vgl. *Jürg Kleinert*, Handbuch der Kakaoverarbeitung und Schokoladeherstellung (Hamburg 1997), S. 96.

ANHANG

Die Schriftstücke aus dem Bestand SLA, Stadtsyndikat, Verlassenschaften Nr. 4402, sind in der Originalschreibung wiedergegeben, lediglich die Währungsangabe für (Florentiner) Gulden, im Inventar mit *f* bezeichnet, wurde der in dieser Zeitschrift üblichen Abkürzung *fl* angeglichen; Transkription von Rainer Wilflinger.

I. Testament

In Namen Gottes!

Im Jahre 1780. den 29.te Christmonaths frühe zwischen 7, und 8 Uhr sprach Herr Franz Steiger Hof- und bürgerl. Coffeeschenk in seinem eigenen Hause über 1 Stiegen gegen den Markt zwar schwach, zu Beth liegend, doch vernehmlicher Sprach mit freyen Willen nachfolgende letztwillige Verordnung mit Beybehaltung vorhandener pacten in Gegenwart der hierzu eingents 7 erbettenen, zu gleicher Zeit aller herumstehenden (Titl.) HH.ren Gezeugen von Munde aus:

„Meine Universal-Erben seind meine zwey Söhne: Namens Franz Landschafts-Kanzley Mitverwandter, und Mathias, und meine Ehewirthin Maria Katharina, gebohrne Hueberinn, so, das ihr die Hälfte meines Vermögens anfalle, die andere Hälfte aber meinen zwey Söhnen zu gleichen Theilen bleibe; doch hat ieder meiner Söhnen Vier Hundert Gulden Mütterliches in Voraus.

Meinem Sohn Mathias in Ansicht er in der Jugend verunglücket worden, vermache ich iene ein Tausend Gulden zum Voraus, welche bey dem Sauerweinwirth zu 4. p. c. anliegen.

Mein Sohn Franz soll, wenn er seiner Zeit die Coffetorie übernimmt, meinen Sohn Mathias gegen Bezug des Interesse von dessen Erbtheil, und Prælegaten ab Tausend Vier Hundert Gulden inso lange mit allen unterhalten, bis er sein Brod etwa selbst gewinnet.

Meiner Ehewirthinn vermache ich das silberne Pretspiel mit 6 Löfeln, 6 Messer, 6 Gabeln, und ein Vorleg-Löfl.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das andere Pretspiel meinem Sohn Mathias, da der Franz seines schon bekommen.
Den mit Diemanten besetzten Ring vermache ich meinen Sohn Franz, den geschmolzenen meinen Sohn Mathias, den Trau, oder Vermählungs-Ring meiner Ehewirthinn.
Jeden meiner Taufgottenkinder vermache ich einen Species-Dukaten zu einen Andenken, nemlich beym Sauerweinwirth vier, beym Kirschner drey, beym Leederer Augustin eben vier.
Jeden meiner Dienstbothen ein Gulden.
Sobald es nach meinen Ableiben möglich, sollen bey den E. E. P. P. Kapuzineren, Franziskanern, Theatinern, und im Kollegio um Fünfzig Gulden, wie es ieden Orts mit mehr, oder wenigern seyn kann, heilige Messen gelesen werden.
Gottesdienst verordne ich nur einen, das Leichbegängnüs, und Messen überlasse ich meinen Erben zu ordnen.
In das Waisenhaus legire ich Zehen Gulden, den Armen beym Gottesdienst, und sonst auf die Hand Fünfzehen Gulden.
Mit diesen schlos H. Franz Steiger seinen letzten Willen, als ein Testamentum nuncupativum, bath die zugleich gegenwärtig herumstehende Gezeugen dessen ingedenk zu seyn, und D.^{or} Johann Huetter notirte obiges mit Bleystiften zu Papier, setzte es zum besseren Behalt, und Hilfe der Gedächtnüs hieher; zu Bekräftigung, und Urkund all dessen sich auch die (Titl.) HH. Gezeugen nach der Hand unterschrieben.
Salzburg, wie oben.

Jos. Ernst v. Gilowsky Hofrath

Ernst v. Helmreich hf. Rath u. Landschafts Medicus

Nikolaus Strasser

Johann Nep. Caspar Paurnfeindt

Joseph v. Berhandtzky Hofraths Practicant

Johann Benedict Maurberger Obergsell bey H. Braun Kyrurgo

Jacob Pogensperger Hof und burgl. Maurermeister

Dr Joh. Huetter als Aufnehmer

II. Erbübereinkommen

Vertrag.

Nachdeme auf Ableiben Hrn. Anton Steigers bürgerl. Kaffeschänker, und Choccoladmachers, die von selben in denen ao. 1779. bey Verehelichung des Sohn Franz abgeschlossenen Heuraths-Päkten verfügte Einverständniß, und so zusagen leztwillige Verordnung wegen künftiger Gewerbsfortführung eintratte, kraft welcher bis auf den in dem hinterlassenen Testamento nuncupativo vorgesehen Fall, dem Sohn Mathias wegen angefallenen Vermögen, von dem jährl. reinen Gewerbsgewinn 1/6tl zu seiner Unterhalt- und Verpflegung zugetheilet werden solle, dieser demselben zugedachte Antheil aber, und dessen Ertrag nicht nur dem Glik, und Unglik, oder befürchtenden Gewerbsabnahme unterworffen zu seyn anerkennet, sondern auch in

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Rüksicht auf die zutreffende Verpflegungs-Anstalten allenthalben sehr ungewiß gehalten wurde, als haben gewerbsführende Theile, als nämlich ich Katharina Staigerin Wittwe in erbettener Beystandschaft des hochfürstl. Hofraths Sekretairs H. Nikolaus Strasser, und ich Sohn und Bruder Franz Staiger, mit dem ihme Sohn und Bruder Mathias Staiger hochobrigkeitl. aufgestelten Hrn. Vormunder Christian Zezi, bürgerl. Spezereyhändlern zu dessen mehreren Sicherheit und vergwisteren Nutzen auf anhoffend gnädige Ratification folgende Punkten verabgeredet, und gegenwärtigen Vertrag geschlossen, als

1.mo solle der ihme Sohn Mathias exclve. des praelegirten Vermögens treffende väterl. Verlassenschafts-Antheil per 2762 fl nebst denen mütterl. Erbgut a 400 fl zusammen per 3162 fl — bey dem Gewerb und Haus unangegriffen verbleiben, anstatt des ihme hie wegen gebührenden, und zum Unterhalt bestimten ungewießen 1/6tl Gewinns aber

2.do jährliche 120 fl als ein richtiges aversum dermahl auf 3 Jahre, außer eines unvorgesehenen Fahls, vergüttet, dann

3.tio Ein Beth und Kasten um die Inventarl. Schätzung vorbehalten werden, wobey

4.to sich von selbst verstehe, daß die ihme von dem praelegirten Kapital à 1000 fl abreifende Zinse per 36 fl deren Einkassirung H. Vormunder selbst beziehen wird, besonders, und in Voraus zu guten kommen müssen, gleichwie aber

5. was die in Invento begriffene, und in der Vermögenstheilung mitberechnete Schulden herein betrifft, nicht sicher ist, ob sich nicht hie, oder dort ein Verlurst ergeben därffte, so behaltet sich Frau Wittwe, und Sohn Franz die brüderl. Miteinhaltung bevor, und versprechen dagegen

6.to ihme auch, wenn von denen nicht in Anschlag gekommenen schlechten Schulden, was herein gebracht werden sollte, den treffenden Antheil richtig mitzutheilen.

7. Was nun dessen könftige Verpfleg- und Unterhaltung selbst betrift, verbindet sich Frau Wittwe und Sohn Franz ihne Sohn und Bruder Mathias in ihrer möglichsten Obsorg zu behalten, ihn nach allen ihren Kräften zu erziehen, und zur Arbeit anzuhalten auch ihme

8vo Gegen Abrechnung monatl. 8 fl oder jährl. 96 fl die Kost, Zimmer, Licht, Behaitzung, Fruhstük, und täglich 1 Kändl Bier zu geben, und die Wäsch, und derselben kleinere reparationen unentgeltlich zu besorgen, eben so verspricht auch obgedachte Frau Wittib schlüsslichen

9. desselben anererbte Wäsch, und Kleidungsstück, auch Silberzeig, dann Schatzgeld sorgfältig in Verwahr zu nemmen.

Gleichwie nun obverstandene Punkten genau zu halten sämmtl. vertragende Theile zugesaget, und versprochen haben, als haben sie auch diese Verständniß dergestalt zu Papier gebracht, und zu mehrerer Bekräftigung eigenhändig unterzeichnet

Salzburg den 4.ten May 1781.

Maria Katharina Staigerin

Christian Ignatz Zezi als Vormund des Mathias Staiger

Nikolaus Strasser Hofraths Secretarius als Beyständer

Franz Staiger

Mathias Kaserer als Zeug

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

III. Todfallsinventar

Actum Salzburg in dem Anton Steiger. Hause den 18. Jänner 1781 -

Inventarium

So über die Verlassenschaft des H. Anton Steiger burg. Chocolate macher und Cafee sieder nunmehr sel. in Beyseyn des von Lob. Magistrat hiezu abgeordneten H. Franz Gschwendtner burg. Eisenwaar Handler von dem hochfürstl. Syndikat verfasset, und v. nachstehenden Schätzern in einen billigen Anschlag gebracht worden.

Schätzer
Des Aufliegenden. Das gemeine Stadtbauamt.
Des Silbergeschmeid. Joseph Mayr Silberarbeiter.
Des Porcellain, und Waaren Lager. Michl Bachmayr bürg. Coffeesieder.
Der Mallereyen – Joseph Ramsperger bürg. Maller.
Des Leibsgewand, und Fahrniß – Thomas Irg bürgerl. Schneidermeister.

Ausser diesen waren bey der Inventur gegenwärtig Frau Maria Katharina Steigerin Witwe in Beystandschaft des hochfürstl. Hofraths Secretari und Registrator H. Niklas Strasser.
H. Franz Steiger Bau Kanzley Verwandten.
H. Christian Zezzi burg. Specereiwaar Händler als Vormund des Sohn Mathias.

Erben ab intestato

Die von H. Anton Steiger mit seiner ersten Gattin Thereß Heilmannin beiden nunmehr selig. ehelich erzeugt Söhne H. Franz, und Mathias.

Vermög Testamenti nuncupativi
dd 29. X^ber^ [= Dez.] 1780.
obige 2 Söhne, und Frau Catherina geborn Hueberin Witwe.

Briefl. Urkunden
Ein ausserght. Instrument v. 19 Oct. 1774, in welchem Erbgeber seinem Sohn Mathias den v. Jakob Sappl Weingastgeben bey dem Elephanten und seiner Ehewirthin unter 8 X^ber^ 1771 unter gräfl. Firmianischer Fertigung ausgestellten Schuld und Unterpfand Brief per 1000 fl geschenket hat.
Ein Stadtght. Kaufbrief auf den H. Erbgeber, und dermalig Frau Witwe lautend dd 10 9ber [= Nov.] 1764 um nachstende Behausung.
Stadtght. Inventarium über die Verlassenschaft der Steiger. ersten Gattin Frau Thereß Heilmannin v. 21 Oct. 1760.
Erbsvergleich zwischen dem H. Erbgeber, und den 2 Söhnen H. Franz und Mathias, oder vielmehr dem Vormund Joseph Heiß burg. Maurermeister v. 17 März 1761, worin den 2 Söhnen an mütterl. Erbgut hinaus gemacht worden ieden 400 fl zusam 800 fl.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das zu Behuf der Gedächtniß zu Papier gebracht Testamentum nuncupativum dd 29 X^ber^ 1780.

Aufliegendes

Eine Behausung und Hofstatt auf dem Platz am Ecke gegen und an die Gschwendner. Behausung gelegen, die Zillerberg. Behausung genannt, davon zu freyherrl. Lasser. Herrschaft von Marzoll 12 d Burgrecht, und der aller Seelen Bruderschaft, 3 fl jährl. und ohnablösliche Gült zu reichen ist.

Inventar. Schätzung	8000 fl	

Paarschaft.

an Conventions Thallern	1000 fl	
mehr an diesen	34 fl	48 x
an 24^gern^	544 fl	
an 12^ern^	50 fl	
von Zeit des Todfall bis auf den 18 Jänner exclus. beträgt die Losung	442 fl	24 x
an ausständigen Schulden ist bezahlt worden	120 fl	

Summa 2191 fl 12 x^er^

Silbergeschmeid.

18 Coffee Löfeln zu 15½ Loth per 1 fl 15 x		19 fl	22 x 2 d
Ein Etui per		7 fl	—
Garnatur Schnallen mit Stein		4 fl	—
Garnatur Schnallen samt Bindlschnallen zu 6 Loth à 1 fl 12 x		7 fl	12 x
2 Paar Hemdtknöpfl mit Christall Stein à 1 fl 30 x		3 fl	—
1 Degen		15 fl	—
1 Stock mit silbern Knopf		2 fl	24 x
1 Vorleg Löfel zu 13 L., 1 Salzfassl zu 4½ L., 6 Coffee Löfeln zu 6 L., 6 Löfeln und 6 paar Messer und Gäbl zu 40 Loth zusam zu 63½ Loth à 1 fl 12 x		76 fl	12 x
1 Vorleg Löfel, 6 Coffee und 6 grössere Löfeln, ein Salzvassl zu	35½ fl		
6 paar Messer und Gabl zu	24.		
	59½		
à 1 fl 12 x		71 fl	24 x
1 Ring mit Diamanten		150 fl	—
1 minderer		18 fl	—
goldene Brautring		2 fl	15 x

Summa des Silbergeschmeid und Pretiosen
375 fl 49½ x

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Leibs=Kleidung

Ein brauntuchenes Kleid samt Beinkleid, und portirter [= mit Borten besetzter] Weste	45 fl	—
Eine Weste v. weissen Moir mit goldplasch [= gestreift] Borten	14 fl	—
1 deto v. gold Moir [Moiré, Mohair]	5 fl	—
Ein grüntüchenes Kleid	8 fl	—
1 Beinkleid v. schwarzen Grodidor [= gewebter halb- od. ganzwollener Stoff]	2 fl	—
Brauntuchenes Kleid samt Beinkleid, die Weste mit silbern Atlas Börtln	9 fl	—
Ein silberfarbenes Kleid v. halben Tuch	6 fl	—
Capout Kleid [= Regenmantel] v. fein Holländer Tuch	12 fl	—
rothtuchener Mantl	24 fl	—
Ein Rock und Beinkleid v. braun Comelot	9 fl	—
Ein Haußkleid v. braun Tamyst [= Damast]	3 fl	—
Ein Rock v. galbleß Comelot	3 fl	30 x
2 seidene, und 3 Weste v. Gradl. [= Leinengewebe]	5 fl	—
1 Beinkleid v. Manchester [= Kordsamt]	3 fl	30 x
2 zeigene [aus „Zeug“ = Leinen] Beinkleider	1 fl	45 x
Ein langer Pelz	12 fl	—
Ein Rockelor [= Reisemantel]	2 fl	30 x
60 Hemder à 1 fl 15 x	75 fl	—
36 weisse Bindln à 2 x	1 fl	12 x
30 Schnupftücher à 12 x	6 fl	—
5 Paar Unterziechstrümpfe von Baumwoll, und 8 Paar v. Zwirn à 10 x	2 fl	10 x
4 Paar weißseidene, und 3 paar schwarzseidene Strümpf à 2 fl	14 fl	—
Ein Schliffer [= Schlüpfer]	2 fl	24 x
2 paar wollene, und 1 Paar lederne Strümpf à 20 x	1 fl	—
16 Schlafhauben à 12 x	3 fl	12 x

Summa der Leibskleidung

270 fl 13 x

Leingewand.

144 Serviet à 12 x	28 fl	48 x
36 Tischtücher à 40 x	24 fl	—
12 Paar feine Leilacher [= Leintücher] à 4 fl	48 fl	—
12 deto ordinair à 2 fl	24 fl	—
36 Handtücher à 18 x	10 fl	48 x
18 deto per 8 x^er^	2 fl	24 x
13 Kiserziechen [= Kissenüberzüge] à 14 x	3 fl	54 x
8 Polsterziechen à 36 x	4 fl	48 x
2 Stück Hausleinwath iedes zu 24 Ellen à 22 x	17 fl	36 x
1 Stück Rupfen [= grobe Leinwand] zu 24 Ellen à 12 x	4 fl	48 x
2 Stück zu leinene Tücher zu 24 Ellen das St. 4 fl 30	9 fl	—

Summa 178 fl 6 x

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Porcellain

63 Paar Caffeeschallen W. Porcellain à 1 fl	63 fl	—
12 feine Theeschallen S. Porcellain à 1 fl	12 fl	—
18 ordinair deto à 30 x	9 fl	—
30 Chocolate-Becher à 48 x	24 fl	—
1 Thee, 1 Caffee, und 5 Milch geschirr, 1 Zucker Büchsen, und 1 Tatz v. In. s.	15 fl	—

Summa des Porcellain

123 fl — x

Zinn

2 grosse Caffe Kandln à 1 fl 30 x	3 fl	—
4 Theegeschirr	2 fl	30
4 Leichter	1 fl	12
2 Schallen	1 fl	20
1 Tatze	—	40
2 Massl Kandln à 15 x	—	30
½ Massl Kandl	—	8
14 Teller zu 14 lb à 24 x	5 fl	36
12 neue Teller zu 14 lb	5 fl	36
12 deto zu 15 lb	6 fl	—
6 deto zu 7 lb	2 fl	48
6 grosse Schüssln zu 18 lb	7 fl	12
7 kleinere zu 12 lb à 24 x	4 fl	48 x
10 Reisschüssln zu 17 lb à 24	6 fl	48 x
2 Vorleglöfel und 1 Zuckerbüchse	—	45 x
2 Weichbrun Kesserl à 15 x	—	30 x
2 Nachttöpf à 1 fl 15 x	2 fl	30 x
2 Büchsen zum Gefrorn	3 fl	—
1 Güßbeck	3 fl	30 x

Summa des Zinn

58 fl 23 x — d

Kupfer

1 Wasserschaff	2 fl	30 x
1 Fisch Kessl	1 fl	20 x
1 Schneckenbeck	—	40 x
1 Salzlägel	—	30 x
7 verschiedene Back [= Becken]	3 fl	36 x
2 Pfannen	1 fl	—
1 Kassrol [= Kasserolle, flacher Topf]	—	40 x

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2 Multer [= Tröge]	1 fl	12 x
2 braun Kössln à 2 fl 30 x	5 fl	—
2 Caffee Häfen à 1 fl 30 x	3 fl	—
3 derley à 1 fl 24 x	4 fl	12 x
2 grosse Bitschen [= Kannen]	2 fl	30 x
7 kleiner à 36 x	4 fl	12 x
1 Wasserschaff	2 fl	15 x
1 Wasser Kössl	1 fl	40 x
3 grosse Chocolate Geschirr à 36 x	1 fl	48 x
2 kleinere à 24 x	—	48 x
1 Pfandl	—	10 x
1 deto	1 fl	30 x

Summa des Kupfer

38 fl 33 x — d

Messing

6 Pfannen	1 fl	30 x
15 Messingene Leichter à 15 x	3 fl	45 x
2 Spiel Tatzerl à 6 x	—	12 x
14 grosse Caffee Tatzen à 45 x	10 fl	30 x
18 mittere à 18 x	5 fl	24 x
6 kleine à 15 x	1 fl	30 x
19 runde à 18 x	5 fl	42 x
12 Zuckerbüchsen à 24 x	4 fl	48 x
2 grosse Thee Geschirr à 1 fl	2 fl	—
5 mittere à 36 x	3 fl	—
6 kleinere à 24 x	2 fl	24 x
8 derley in der Speiß à 24 x	3 fl	12 x
2 grosse Caffee Geschirr à 1 fl	2 fl	—
3 mittere à 30 x	1 fl	30 x
2 kleinere à 20 x	—	40 x
1 Caffee Seich	—	12 x
1 Mörser zu 37 lb à 30 x	18 fl	30 x
1 Pfann	—	20 x
1 klein derley	—	10 x

Summa der Messing

67 fl 19 x

Blech- Eisen, und anderes erdenes Geschirr-
An Blech-

6 blechene Sturz	—	18 x
8 Lägeln	—	48 x

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

An weissen Blech.

1 grosse Caffee Geschirr	—	12 x
2 kleine deto	—	12 x
2 Zuckerbichsen	—	12 x
13 Caffeebichsen à 9 x	1 fl	57 x
2 grosse Zucker und Caffee Bichsl à 30 x	1 fl	—
8 zimmete à 3 x	—	24 x

An Eisen

1 Mörser	1 fl	30 x
1 Caffee Brater	—	20 x
3 Bradtreinen	1 fl	12 x
4 Pfannen	1 fl	—
Das übrige Küchengeschirr	4 fl	—
6 Krüge mit Zinn beschlagen à 1 fl 12 x	1 fl	12 x

Summe des Eisen- Blech- und erdenen Geschirr

14 fl 17 x

Fahrnußen

In dem Caffee Zimmer 4 grosse Spiegln in braunen Ramen à 12 fl —	48 fl	—
1 grosser in brauner Ram	20 fl	—
2 mit Spieglramen	12 fl	—
8 kleine Spieglwandleichter à 45 xr	6 fl	—
2 kleine Spiegln à 40 xr	1 fl	20
10 Tisch v. Marmor à 4 fl	40 fl	—
1 lange Tafel v. Marmor	8 fl	—
2 marmorsteinene Marmortisch	2 fl	24
1 Luster v. Glaß	5 fl	—
2 eisene Hanguhren samt harthölzenen Kästen	8 fl	—
6 Wand Canapee mit Leder – 8 Canapee ohne Lain – 6 Hoggl	8 fl	—
1 Fürsten Portrait	—	—
8 Fürhäng v. weisser Leinwath	3 fl	—

In dem Wohnzimmer in ersten Stock.

1 grosser Spiegl mit schwarzer Ram, und vergoldten Ausschnitt	12 fl	—
1 kleiner in einer vergoldten Ram mit Spiegl	4 fl	—

An Mahlerey

Ecce homo in einer schwarzen Rahm mit goldenen Ausschnitt	4 fl	
der Heil. Franziskus in schwarzer Ram mit goldenen Leisten	6 fl	—
die Mutter Gottes und die Heil. Anna	3 fl	30
2 Bataillien [= Schlachtendarstellung] St. in schwarz Rahmen	3 fl	—
2 grosse Jagd Stücke	5 fl	—

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2 niederländische Markt St.	30 fl	—
2 Portrait	—	—
2 Landschaften	2 fl	
2 Früchten Stück	2 fl	30
2 Hirten Stück	3 fl	—
2 kleine Landschaften	—	48
4 Thier Stück mit Gläßer	1 fl	36
2 kleien Architectur Stück	1 fl	30
2 ovidische Verwandlungs St.	3 fl	—
4 kleine Laä [= wohl: Landschaften] in schwarzen Rahmen	2 fl	— xr
2 Stück v. ländlichen Gegenden	1 fl	30 xr
10 St. verschiedene Vögl	2 fl	30 xr
4 Laä ober der Sopha	5 fl	—
die 4 Jahreszeiten	6 fl	—
4 hälländer Stuck mit Gläßern	3 fl	12 xr
4 Miniatur- und 4 Wachs Portrait	—	—
4 miniatur Laä	1 fl	—
10 gezeichnete, und illuminirte Laä mit glasern	5 fl	—
2 architectur Zeichnungen mit gläser	—	—
2 Laä ober der Thür zum Schlafgemach	1 fl	30 xr
1 Holländischer Jud	1 fl	—
2 kleine Bluhmen St. in vergoldten Rahmen	—	24 xr
4 kleine Vogl Stück in vergoldten Ramen	—	48
4 gemahlen kleine Laä in vergoldten Rahm, und 4 gezeichnete	1 fl	20
2 Comod Kästen v. harten Holz	15 fl	—
1 derley mit Aufsatz	12 fl	—
Christus von Gyps in einen Kästchen	3 fl	—
1 Stockuhr v. Messing	36 fl	—
Ein grosser Tisch v. harten Holz	2 fl	30
3 kleine deto	2 fl	15
1 Pfeifer Tischchen v. Stein	4 fl	—
Ein Luster	4 fl	—
gelbtuchene Sopha mit 12 gleichen Sessln	24 fl	—
8 Weisse leinwathene Fürhäng à 50 xr	6 fl	40

In dem Schlafzimmer.

4 Portrait	—	—
der h. Anton	2 fl	—
die h. Peter und Paul	1 fl	30
der engl. Gruß in 2 mit Schnitzwerk vergoldte Tafeln	3 fl	—
unser Frauen Bild	—	30
1 kleine Laä	—	30
Christus in der Rast	—	24
die h. Anna mit einen kleinen Ausschnitt	—	24
2 getupfte Mallereyen	—	24
Christus in der Geißlung	1 fl	—
die Mutter Gottes – der h. Joseph – 1 Krippen Stück	1 fl	30
der Heil. Johann v. Nepomuk	—	24

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

1 Kreutzigungs St.	1 fl	30
Kreszenzia	—	24
das Mutter Gottes Bild in Plain	—	20
1 geschnitztes Kruzifitz	2 fl	30
1 Spiegl	—	20
1 Tisch v. harten Holz	1 fl	—
1 Lehnsessl v. Leder	—	30
Ein Schreibkasten v. harten Holz	8 fl	—
Ein Wäschkasten	10 fl	—
Ein Kästchen v. harten Holz mit Gläser	—	45
Ein eisen Coffe Truhen	8 fl	—
Ein zinnenes W. Brun kesterl	—	15
Ein Alkoven Fürhang	10 fl	—
1 doppelter ziech Fürhang	4 fl	—
2 einspännige Better à 20 fl	40 fl	—

In Ehehalten [= Dienstboten] Zimmer

2 Bettn mit Bettstätten v. w[eichen] H[olz]	15 fl	—
6 schlechte Früchten Stücke	—	48
5 Kupferstich	—	30
3 Mutter Gottes Bildnißen	—	24
grüne Fürhänge	—	36
Hanguhr v. Holz	—	45
3 Stühle	—	12

In Zimmer in 2ten Stock der Stiege gegenüber.

1 Tisch v. harten Holz	—	30
9 unterschiedl. Laä à 12 xr	1 fl	48
2 Früchten Stücke	—	48
Ein Spiegl in weiß lakirter Rahm	—	45
4 weisse Fürhäng	3 fl	—
4 Sessln v. geblühmten Plusch	4 fl	—
1 zinnenes Gießbäck	5 fl	—
die Flucht in Aegypten	—	30
2 Früchten Stück	—	40

In dem Zimmer neben den Billiard.

2 Tisch v. weichen Holz, und 3 lederne Sessln	1 fl	—
1 Pult	1 fl	—
4 grüne Fenster Fürhäng, und zum Alkoven	2 fl	—
1 Bett samt Bettstatt v. weichen Holz	12 fl	—
1 derley Comodkasten	1 fl	30
1 Spiegl	—	15
1 Cheridon	—	30
1 zinnenes Lavor	1 fl	20
2 Bilder mit Gläsern	—	20 xr

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2 kleine geistl. Bilder	—	20 xr
1 Kasten v. weichen Holz	1 fl	30 xr
1 Tischl v. harten Holz	—	30 xr
1 zinnenes Gießbeck	2 fl	—
4 Sessln v. Plusch	3 fl	—
Weichbrun Kestel	—	15 xr

über 4 Stiegen

1 Bett auf 2 Ehehalten, und 1 einspänniges	15 fl	—

Summa der Fahrnußen

804 fl 22 xr

In Billiard

1 grosse Uhr	45 fl	—
das Billiard samt zugehörigen Regln, quée, maßen und Kugln.	140 fl	—
3 Tisch v. harten Holz	2 fl	15
1 Sopha v. Plusch, und 4 Sesslen	9 fl	—
1 Spiegl in schwarz vergoldten Rahm	6 fl	—
1 zinnenes Gießbäck	2 fl	24
8 Fürhäng v. weisser Leinwath	5 fl	—

In Marquer Zimmer.

1 Bett samt Bettstatt v. weichen Holz mit coupert Deke	28 fl	—
2 grosse Früchten und Bluhmen St.	1 fl	30
14 Viechstücke à 12 xr	2 fl	48
8 kleine Landschaften	—	48
4 Bluhmen Bilder	—	24

Vorrath an Coffee Zucker, Chocolade, und andern

370 lb Coffee der Zenten zu 55 fl	203 fl	30 xr
C. Zucker 8 Zent. à 50 fl	400 fl	—
H Zent. braun Candis	25 fl	—
Vaniglie 13 Bund à 10 fl	130 fl	—
Mandl 20 lb à 18 xr	6 fl	—
Berbiee Caccau 3 Zent. à 70 fl	210 fl	—
Surinam 1 Zent.	42 fl	—

Chocolade

100½ lb à 45 xr	75 fl	22	2
No. 1. 225 lb à 1 fl	225 fl	—	
No. 2. – 288½ lb à 1 fl 12 xr	346 fl	12 xr	
No. 3. – 317 lb à 1 fl 24 xr	443 fl	48 xr	

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

No. 4 – 285 lb à 1 fl 36 xr	456 fl	—
No. 5. bis 8. 62½ lb à 2 fl	125 fl	—

An Rosoglio.

42 Viertl Pomerantschen [= Orangen] à 1 fl 24 xr	58 fl	48 xr
21 Viertl Minzen	29 fl	24 xr
20 Viertl Aniß	28 fl	—
28 Viertl Persico [= Pfirsich]	39 fl	12 xr
8 Viertl Limone	17 fl	12 xr
127 Viertl aqua Doro [= „Goldwasser“]	177 fl	48 xr

Französ. Rosoglio.

Weissen 12 Bouth. à 1 fl 45 xr	21 fl	—
Rothen 10 Bouth. à 1 fl 45 xr	17 fl	30 xr
Arraec 12 Bouth. à 2 fl	24 fl	—

Brandwein

48 Viertl Tyroller à 24 xr	19 fl	12 xr
12 Viertl Österreicher	4 fl	48 xr
5 Viertl Kerschen Geiste	2 fl	—
24 Viertl Ansatz zum Rosogli brennen	9 fl	36 xr

Holz Vorrath

20 Klafter à 2 fl 40	53 fl	20 xr
12 Fuhren Kolln	15 fl	—

Summa des Gewerbsvorrath.

3198 fl 42 xr 2 d

Schulden herein.
an Kapitalien

Jackob Sappl bürgerl. Weinwirth und Besitzer eines zu der gräfl. firmianisch Hofmark Leopoldskronn beurbarten Lechen ist laut Schuld und Unterpfand Brief v. 8 Xber 1771 unter firmian. Fertigung schuldig 1000 fl – weil aber dieses Kapital von dem Erbgeber laut Donations Instrument v. 19. Oct. 1774 dem Sohn Mathias geschenket – und dise Schankung durch den Tod vollends bestättiget worden – so wird dises Kapital allda nicht in Empfang geschrieben.

Bey H. Ge. v. K. laut Obligation.	200 fl
Bey F. zu K. laut Obligation über bezahltes	689 fl

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Currentschulden aus dem Hauptbuch

Fol. 7.

H. Grimel in Memingen	33 fl	
B. v. Rindlheim zu Eichstädt	48 fl	
Müller in Kempten	61 fl	
Rock zu Innspruck	153 fl	40
B. v. Lasser in Kempten	185 fl	30
B. v. Stein zu Ludwigsburg	35 fl	
H. Duffner zu Neufra [in Baden-Württemberg]	11 fl	57
Peirat et Provino in Augspurg	50 fl	

Aus dem Strazbuch. [= Rechnungsbuch]

H. Graf v. Lützow	7 fl	36
Baroneße v. Schaffmann	7 fl	
Fräul. v. Kestler	7 fl	30
Gräfin v. Censtorph	6 fl	
Wagner in der Messinghandlung	1 fl	12
Bernstich Kaufmann zu Ried	—	42 xr
Trospurger Both	2 fl	
Jgfr. Meißnerinn	2 fl	
Die Strasserl. Jungfern sind an Hauszinnß v. Ruperti im Herbst bis Ende Februar schuldig v. jährl. 70 fl unten ab 5 Monath	29 fl	10 xr

Summe der guten Schulden herein

1530 fl 17 xr

Verlohrne Schulden

H. v. Stab	23 fl	—
H. v. Mehofen Officier	21 fl	55 xr
H. v. Lürzer Kammerprokurator	6 fl	24 xr
Both v. Hallstatt	7 fl	12 xr
Bothin v. Kempten	7 fl	30 xr
H. Ignatz v. Freytag	1 fl	49 xr
H. Lieutenant Wallner	18 fl	20 xr
Conducteur Hofer	17 fl	—
H. Meissner	15 fl	—
Stockhammer Kanzellist	8 fl	17 xr
Rapolter Maller	4 fl	—
H. v. Schnedizeni Officier	2 fl	11 xr
H. Burg	11 fl	—
Valentin Guzzi	48 fl	—
Abtenauer Both	1 fl	15 xr
Schneider Krispler	7 fl	12 xr
Sulzer gewesener Bedienter	5 fl	—

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Summe der verlorenen Schulden

205 fl 5 xr

Diese werden nur zu Nachricht vorgetragen, nicht aber zum Vermögen genomen.

Summa des sämtl. Vermögen

16850 fl 14 xr

Weil Frau Witwee zu Helfte gestanden, so wird selber ein Vermögen mit	8290 fl	– xr	2 d
den Erben mit Einschluß der Kleibs [!] kleidung	8560 fl	13 xr	2 d
	16850 fl	14 xr	

ausgezeiget

Folgen die Schulden vor dem Todfall.

Dem Zimmermeister laut Conto	5 fl	—
dem Schmidm.[eister]	13 fl	—

Vermög. H-Buch.

Der Frau Huberinn an Kapital	1000 fl	—
Dem H. Lädl	631 fl	—
H. Miller nach Minchen	279 fl	—
H. Raymund Atzwanger	953 fl	—
H. Stadler in Augspurg	87 fl	—
Den 2 H. Söhnen Franz, und Mathias laut mütterl. Erbsvergleich	800 fl	—

Summa 3768 fl

Fromme Vermächtnuß.

zu Lesung Heil. Messen	50 fl	—
In das Waisenhaus	10 fl	—
Den Armen beym Gottesdienst und sonst auf die Hand	15 fl	—

Summa 75 fl

Weltliche Vermächtnuße und Praelegaten

Der Frau Katharina Huberin Witwee ein silbernes Bretspiel mit 6 Löfeln, 6 Messer, 6 Gabeln, und 1 Vorleg Löfl	76 fl	12 xr
Ein derley dem Sohn Mathias	71 fl	24 xr
H. Franz Steiger Bau Kanzley Verwandten den mit Diemanten besetzten Ring	150 fl	—

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Ein Bildniß den Hl. Franziskus vorstellend	6 fl	—
Dem Sohn Mathias den geschmolzenen	18 fl	—
Obiger Frau Witwee den Vermählungsring	2 fl	15 xr
Den 4 Kindern des Jakob Sappl Wirth bey dem Elephanten, den 3 Kindern des Anton Penker Kirschnerm.; den 4 Kindern des Michl Augustin Lederm. zusamen 11 iedem 5 fl 6 xr	56 fl	6 xr
Den 7 Ehehalten ieden 1 fl	7 fl	—

Summa der Praelegaten und Legaten

386 fl 57 xr

Folgen die Ausgaben nach dem Todfall

Dem Buchdrucker für die Ode und Brief	5 fl	—
Laut täglichen Ausgabbuch haben sich di Gewerbs- und anderen Kösten von Zeit des Todfall bis 17 Jänner inclus. beloffen auf	237 fl	11 xr
Den 3 Mägden ¼ Jahr Lohn à 3 fl	9 fl	—
Dem Hausknecht derley	6 fl	—
Dem Marquier	8 fl	—
Dem ersten Chocolade Jung	4 fl	30 xr
dem 2ten	3 fl	36 xr
Dem H. Sohn Franz den Monaths-Beytrag	12 fl	30 xr
Dem Holzbauer ab 40 Klafter Buchenes Holz à 2 fl 40 xr	106 fl	40 xr

Summe 392 fl 27 xr

Medizin Kösten.

Apotheken Conto	31 fl	—
H. D. Barisani	15 fl	18 xr
H. D. v. Helmreich	20 fl	24 xr
Bader Braun	66 fl	—

Summa 132 fl 42 xr

Summa der Abzugs Posten, welche von den sämtl. Vermögen abzuziechen, und in welche also Frau Witwe als Mitbesitzerin ein zu halten hat

4755 fl 6 xr

wovon die Helfte beträgt

2377 fl 33 xr

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Folgen die Abzugs Posten, so die Erben allein abzuführen haben

Begräbniß Kösten.

Für das Leiten der Zügen Glocken	— 24 xr
Für Wachs	7 fl 4 xr
H. Ranftl für Klag Strümpf	5 fl —
Frau Seeleitnerin um Klagschnallen	4 fl 10 xr
Für Frauen Schneiders Klagmanterl	18 fl 17 xr
Spanglers Flor Conto	6 fl 36 xr
Für die junge Frau Steigerin 1 Haube	3 fl 11 xr
2 Paar Frauen Schuhe	2 fl 36 xr
2 Paar Mannsschuh	3 fl —
1 Paar Handschuh	— 36 xr
Für Wein und Bier für die Schollanten und Waisen Kindern	5 fl 17 xr
Muralth Handl. für Klagtuch	9 fl 36 xr
Doblander Martin Schneider	5 fl 23 xr
Dem Todten Anleger	2 fl —
Für die Todtentruche	3 fl —
Der Kranzlbinderin	2 fl 8 xr
Dem Stadtpfarr Musikanten	4 fl —
Der Bäcken Bruderschaft	1 fl 30 xr
Der Allerseelen Bruderschaft	1 fl 30 xr
Der S. S. Corpus Xti Bruderschaft	1 fl 30 xr
Der St. Monika Bruderschaft	1 fl 30 xr
Der Heil. Kreutz Bruderschaft	1 fl 30 xr
Der St. Franziskus Bruderschaft	3 fl 24 xr
Der Marianischen Versamlung auf der Hochen Schulle	19 fl —
Den 6 Psallanten	6 fl —
Zu Petri Custorey	53 fl —
Dem Todtengraber	3 fl 30 xr
Den Waisenkinder für das Bethen	15 fl 39 xr
Dem Ansager Kainz	25 fl 34 xr
Dem Buben für das Kreutztragen	— 24 xr

Summa der Begräbniß Kösten

216 fl 19 xr

Inventurs Kösten
Zu hochfürstl. hochlöbl. Hofkammer

Jene von dem rückbleibenden Vermögen mit Einschluß der weltl. Vermächtnißen	18 fl 36 xr
ab 2 Beschreibungen	4 fl 54 xr
Fertig Geld	— 30 xr
Protocoll Geld für Testament Publication und Schadloshaltung einschl.	— 36 xr
Für Eintragung des Testament	1 fl 12 xr
Für den in Sachen erstatteten Bericht	1 fl 56 xr
Für ein H. R. Befelchs Abschr. und gang	— 18 xr

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zum Hochfürstl. Stadtgericht

Titl. Ihro Gnaden Herrn Stadtsynd. für Testament Publication	2 fl	—

30 fl 2 xr

Dem Hf. Stadtschreiber	1 fl	30 xr
In die hochfstl. Stadtger. Kanzley samt Zeugen Geld	1 fl	42 xr
Für Ihro Gnaden H. Stadtsyndikus Inventurs Deputat	30 fl	—
Hf. Stadtschreiber	22 fl	30 xr
In die Kanzley für Sperr, Inventur, Reservation, und Verfassung 2 Beschreibungen	24 fl	54 xr
Zlt. dem Rathdienner Mathias Kaserer	13 fl	30 xr
Dem Georg Zestell 2 Gäng, und Eingebgeld	—	18 xr
Dem Ambts Kursor	1 fl	36 xr

Schätzer Gebühren		
Zlt zum g. St. Bauamt	12 fl	—
Zlt dem Joseph Mayr	3 fl	8 xr
Zlt dem Joseph Ramsperger Maller	4 fl	—
Zlt. dem Thomas Irg	7 fl	55 xr

Summa der Kameral=G[eri]chts- und Schätzungs Kösten.

153 fl 5 xr

Summa aller Ausgaben welche die Erben abzuführen haben

2746 fl 57 xr

Werden nun dise Ausgaben gegen den Vermögen gehalten, so zeiget sich Remanenz

5813 fl 16 xr 2 d

Hochfürstl. Syndikat allda.

Ben: v. Loes m. p.
Stadt-Synd.
[Jos. Benedict von Loes, Hofrat, Landmann, Stadtsyndikus 1769–1798]

Anschrift des Verfassers:
ao. Univ.-Prof. DDr. Gerhard Ammerer
Paris-Lodron-Universität Salzburg
Rudolfskai 42
A-5020 Salzburg
gerhard.ammerer@sbg.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 145

Autor(en)/Author(s): Ammerer Gerhard

Artikel/Article: Testament, Todfallsinventar und Erbübereinkommen des Salzburger Kaffeesieders Anton Staiger von 1781. 93-128